Nr. 248. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land.**

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 21. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

Die englische Verlustliste enthält die Namen von 157 Offizieren (40 gefallen) und 2970 Mann.

Die feindlichen Fliegerverluste beim Streifzug nach Oberndorf.

Nach „Petit Parisien" wurden außer Prince auch die **amerikanischen Flieger Chapman und Rockwell**, ebenfalls Teilnehmer am Fluge nach Oberndorf, getötet.

Nach dem „Echo de Paris" wurde ferner der Flieger **Marcel Poinsot** im Luftkampf getötet.

Englische 45-Zentimeter-Geschütze an der Somme.

Der englische Korrespondent Beach Thomas schildert die englischen Angriffe an der Somme am vorigen Donnerstag Nachmittag, die in verhältnismäßig kleinem Stil stattfanden und von Artilleriefeuer von beispielloser Heftigkeit zwischen der britischen und deutschen Artillerie begleitet waren. Zum erstnmal wurden englischerseits dabei Geschütze von 18 Zoll (45 Zentimeter) verwandt.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die Kämpfe im **Pasubio-Gebiet erneuerten sich** mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Liguria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feinde, in unsere vorderste Linie einzudringen. Die braven Tiroler Kaiserjäger-Regimenter Nr. 1 und Nr. 3 gewannen jedoch **alle Stellungen wieder zurück**, nahmen 1 Bataillonskommandanten, 10 sonstige Offiziere und 153 Mann **gefangen und erbeuteten** 2 Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff der Italiener wurde abgewiesen.

Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Roite-Rücken sammelten, wurden durch unser Artilleriefeuer niedergehalten. — An der übrigen Front stellenweise Geschützkämpfe.

Unsere Flieger belegten **Saloano und Castagnavizza** mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 19. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Kämpfe an der **siebenbürgischen Süd- und Ostgrenze** dauern an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von **Zborow** erfolgreiche Unternehmungen unserer Vorposten. Bei der Armee des Generalobersten **von Tersztyansky** wurden **Vorstöße** russischer Garde-Abteilungen abgeschlagen und am oberen **Stochod** einige feindliche Gräben in Besitz genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 18. Oktober lautet:

Westfront: Südöstlich des Fleckens **Czeriany** griff der Feind, nachdem er unsere Gräben mit Granaten mit erstickenden Gasen beschossen hatte, unsere Gräben zweimal an, wurde jedoch durch unser Feuer zurückgeschlagen. Nördlich von **Korytnica** dauert der hartnäckige und erbitterte Kampf an. Alle Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der tapfere Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Adjileff, der nach Heilung einer Wunde zu seinem Regiment zurückgekehrt war, wurde von neuem an beiden Beinen verwundet, in dem Augenblick, wo er persönlich sein tapferes Regiment anführte. Durch Handstreich bemächtigten wir uns feindlicher Feldposten. Bei **Bolspowel** (?) unternahm der Feind erbitterte Gegenangriffe, die durch unser Feuer **abgeschlagen wurden**. Südlich von **Keresmező** und **Dorna Watra** wurden alle Angriffe abgeschlagen.

Karpathen: Schneewetter und stellenweise Nebel.

In der **Dobrudscha** schoß unsere Artillerie ein feindliches Wasserflugzeug ab, das zwischen den feindlichen Gräben und den unsrigen niederfiel. Beim Absturz explodierte der Apparat und verbrannte.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 20. Oktober (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Somme-Ufern lebhaft. — Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. 10. in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Eaucourt l'Abbaye-Le Barque. — In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Courcelette und östlich von Le Sars. — Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei den letzten großen Angriffen auch einiger von ihren so berühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen, durch unser Artilleriefeuer zerstört, vor unserer Linie.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Siniawka am Stochod brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen. — Südwestlich von Swistelniki, auf dem Narajowka-Westufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Ausschlußlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum

14 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre

in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Südteil der verschneiten Waldkarpathen wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Rusului geworfen. — An den siebenbürgischen Grenzkämmen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Gefechtstätigkeit an der Dobrudscha-Front ist lebhafter geworden. — Mazedonische Front: Nach anfänglichen Erfolgen wurde ein serbischer Angriff im Cerna-Bogen zum Stehen gebracht. — Nördlich der Nidze-Planina und südwestlich des Doiran-Sees scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 18. Oktober lautet:

An der **Nord- und Nordwestfront** Artillerietätigkeit. Westlich von Fulghes und Bicaz wurden feindliche Angriffe abgeschlagen; wir machten 90 Gefangene. Im Abschnitt Bolovani nahmen wir 2 Offiziere und 65 Soldaten gefangen. Im Trotus-Tal ist ein Kampf im Gange; wir nahmen bis jetzt 1 Offizier und 100 Soldaten gefangen. Im Uzul-Tale wurden alle feindlichen Angriffe blutig abgeschlagen. Jenseits der Grenze dauern im Oituz-Tale Angriffe und Gegenangriffe mit gleicher Heftigkeit an. Wir brachten dem Feinde schwere Verluste bei und nahmen 3 Offiziere und 100 Mann gefangen. In der Gegend von Francea leichte Gefechte westlich der Grenze; der Feind wurde abgewiesen. Im Buzeu-Tale zerstörte unsere Artillerie ein feindliches Geschütz und zwang die vorgeschobenen feindlichen Linien, sich einen Kilometer nach Norden zurückzuziehen. Bei Tablabuti Artilleriefeuer. Bei Brotocea und Predelus Ruhe. Bei Predeal heftiges Artilleriefeuer. Bei Matecas heftige Kämpfe; wir erbeuteten 4 Maschinengewehre und machten Gefangene. Im Alt-Tale wiesen wir einen feindlichen Angriff ab. Auf dem Berge Robul machten wir mehrere Gefangene und nahmen 2 Maschinengewehre. An der Jiul-Front Ruhe. Die Artillerie beschoß die Front bei Orsova lebhaft.

Südfront: An der Donau gegenseitige Schüsse. In der Dobrudscha zeitweise Artillerie- und Infanteriefeuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Wasserflugzeug, zwischen unseren und den feindlichen Linien niederzugehen. Während des Sturzes ereignete sich auf dem Flugzeug eine Explosion und es verbrannte.

Der König von Bulgarien über die Kriegslage.

Dem „Berl. Tagebl." wird aus Wien gemeldet: König Ferdinand von Bulgarien äußerte in diesen Tagen gegenüber einer Persönlichkeit aus einem der mit Bulgarien verbündeten Staaten sich über die militärische Lage der Mittelmächte sehr günstig. Er gedachte mit den wärmsten Ausdrücken der prachtvollen Haltung der bulgarischen Truppen und der wertvollen Unterstützung durch die Verbündeten. Die Phrase der französischen Presse vom Marsche der Salonikier Armee gegen Sofia sei unsinnig.

Über trübe Ahnungen in Rumänien

teilt der „Lok.-Anz." aus einem Kommentar des Presseamtes des rumänischen Kriegsministeriums mit: Die deutsche Offensive nahm an der Siebenbürger Front auf einer Länge von mehreren hundert Kilometern eine Heftigkeit an, die an Kraft und Umfang die deutsch-polnische Offensive vom Jahre 1915 erreichte. Die Kriegslage ist in rumänischen Kreisen augenblicklich unübersehbar. **Der Brennpunkt der Kämpfe ist die Dreiländer-Ecke**, wo Rumänien, die Bukowina und Ungarn zusammenstoßen. Die Deutschen wollen hier die **Verbindung zwischen der rumänischen und russischen Armee trennen, was den Feldzug verkürzen würde.** Die rumänische Heeresleitung bestimmte, Widerstand längs der Bahn Bukarest—Czernowitz zu leisten. Da die Gebirge auf der rumänischen Seite den Nachschub für die Verteidigung unmöglich machten, mußte im Norden ein Stück rumänischer Erde geopfert werden.

Französische Notschreie um Hilfe für Rumänien.

Die Reihe der Leitartikel **Hervés** in „**Victoire**", betitelt „Hilfe für Rumänien", erreicht in der Nummer vom 18. Oktober ihren Höhepunkt. Hervé schreibt: Die schlimme Lage der Rumänen verbessert sich nicht. Die Dobrudscha-Armee Mackensens weicht nicht zurück, die siebenbürgische Falkenhayns macht weitere Fortschritte. Die militärische, finanzielle und moralische Bedeutung des Zusammenbruchs Rumäniens läßt es undenkbar erscheinen, daß die Alliierten nicht die höchste Anstrengung machen werden, um diesen Kelch an uns vorübergehen zu lassen. Man rettet aber Rumänien nicht mit einer Kraftentfaltung auf verschiedenen Fronten. Diese indirekten Wirkungen sind nicht stark genug. Rumänien muß auf dem Balkan geholfen werden. Die Russen können am schnellsten Hilfe bringen, aber auch wir anderen müssen neue Opfer bringen. Wann werden wir endlich einmal die deutsche Methode nachmachen, die es Deutschland erlaubt, von aller Welt blockiert, zahlenmäßig der Entente mehr als zur Hälfte unterlegen, auf allen Fronten durchzuhalten und gleichzeitig auf verschiedenen, vom deutschen Generalstab ausgesuchten Punkten solch fürchterliche Keulenschläge auszuteilen? Was bedeutet unsere nach zwei Jahren endlich erreichte Einheitsfront, wenn jeder Generalstab für eigene Rechnung zu handeln scheint und Tränen vergießt, wenn er ein Armeekorps für eine andere Front abgeben muß? Als ob jedem sein eigener Ruhm mehr am Herzen läge als das Ende des großen Gemetzels herbeizuführen. Einheitsfront! Welch hohles Wort, ruft Hervé aus. Wir brauchen einen internationalen Generalstab, damit die Anhäufung der unglaublichen militärischen Fehler, die nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg begangen wurden und jedermann in Bestürzung versetzten, endlich aufhört. Die Regierungen mögen sich vorsehen. Wenn Rumänien erdrückt würde, würde man nicht nur die militärischen Chefs verantwortlich machen, sondern die Regierungen selbst, die damit zeigen würden, daß sie die politische Leitung der militärischen Operationen nicht ausführen können. Man verlangt eine politische Leitung des Krieges, so schließt Hervé.

Die Ausführungen des **Generals Berthaut** im „Petit Journal" über die deutschen Absichten gegen Rumänien schließen folgendermaßen: Sollte die rumänische Armee in der Dobrudscha Mackensen standhalten, aber weiter nichts ausrichten, so ist Rumänien in Gefahr, wenn ihm nicht von Rußland, und zwar nicht für die Dobrudscha, sondern für das Land selbst, Hilfe kommt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Aus Albanien ist nichts zu berichten.

Erbauliches von der Saloniki-Armee.

Wie der bulgarische Heeresbericht gemeldet hat, haben die **Engländer** mit weittragenden Kanonen in die **Stadt Seres** geschossen. Sie wiederholen das seitdem mit derselben Regelmäßigkeit, mit der sie in Belgien ihre Bomben auf die **unbeteiligten Einwohner** werfen; denn Seres ist, wie alle Welt weiß, von Bulgaren nicht besetzt. Die Opfer sind denn auch schon recht beträchtlich und betragen an Toten und Verwundeten etwa 50 Personen.

Es sind sichere Nachrichten eingelaufen, daß die **Franzosen** auf der Strumafront in den türkischen Dörfern **nach rumänischem Beispiel** gehaust haben, die Frauen vergewaltigten und die Männer schlachteten. Die unter sie verteilten griechischen Revolutionäre müssen das ruhig mit ansehen. Nach Bekanntwerden dieser Tatsachen hat eine von feindlichen Fliegern abgeworfene Proklamation an die Bevölkerung, sie möchte in Ruhe die nahe bevorstehenden entscheidenden Kämpfe abwarten, ihr würde von den Engländern und Franzosen nichts

geschehen, kaum mehr die gewünschte Wirkung gehabt. Wenn hier etwa einmal irgend eine unserer Stellungen zurückgenommen werden müßte, was ganz unwahrscheinlich ist, dann würde die gesamte Bevölkerung mitgehen, da man die Engländer und Franzosen mehr fürchten gelernt hat, als seinerzeit die Bulgaren.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom **17. Oktober** mit: An der **Kaukasusfront** auf dem rechten Flügel Scharmützel, die günstig für uns verliefen. Im Zentrum haben wir unsere Schützengräben weiter östlich vorgeschoben. Die überraschenden Angriffe, die wir gegen den Feind zur Ausführung brachten, waren von Erfolg gekrönt. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Am linken Flügel unternahmen wir mit Erfolg Patrouillen- und Aufklärungsgefechte. An der **egyptischen Front** griffen zwei feindliche Kavallerie-Regimenter Bir Megare östlich von Suez an, wurden aber unter Verlusten für sie zurückgeschlagen. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Türkischer Bericht vom **18. Oktober**: An der **Kaukasusfront** auf dem rechten Flügel Scharmützel. Wir machten eine Anzahl Gefangener. An der Küste östlich von **Kighi** schoben wir unsere Stellung vor. Auf dem linken Flügel schlugen wir feindliche Überraschungsangriffe durch einen Gegenangriff zurück. Wir machten eine Anzahl Gefangener. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen **Heeresbericht** vom 17. Oktober heißt es ferner:

Kaukasusfront: In der Küstengegend beschoß unsere Artillerie wirksam den Hafen von **Tireboi. Zwischen Hosat** und Mamahatum zersprengten **Kosaken durch** eine glänzende Streife eine Horde von Kurden, die unendlich viel stärker war, und fügten ihnen große Verluste zu.

Aus dem russischen Bericht vom 18. Oktober: **Kaukasusfront:** Am 15. und 16. d. Mts. unternahmen beträchtliche türkische Kräfte sieben Angriffe auf den Berg Soudindagh, 60 Werst südöstlich von **Erzindjan,** der von tapferen kaukasischen Regimentern besetzt war. Sie wurden jedesmal durch unser Feuer unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue Erfolge unserer Unterseeboote.

Drei englische Truppentransportdampfer im Mittelmeer versenkt.

W. T. B. meldet amtlich:

Von unseren Unterseebooten wurden im Mittelmeer versenkt: am 4. Oktober der leere englische Truppentransportdampfer „Franconia" (18 150 Brutto-Registertonnen); am 11. Oktober der bewaffnete englische Transportdampfer „Crosshill" (5002 Brutto-Registertonnen) mit Pferden und serbischen Begleitmannschaften; am 12. Oktober der bewaffnete englische tief beladene Truppentransportdampfer „Sebek" (4600 Brutto-Registertonnen). „Crosshill" und „Sebek" befanden sich auf dem Weg nach Saloniki. Am 16. Oktober hat eins unserer Unterseeboote Fabrik- und Bahnanlagen bei Catanzaro (Calabrien) mit Erfolg beschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Der in **Bergen** beheimatete **Dampfer „Sten"**, mit einer Ladung **Nickelerz** von Skien nach Grimsby unterwegs ist am Dienstag Vormittag von einem deutschen Unterseeboot **versenkt** worden. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung ist von einem schwedischen Dampfer abends in **Kristiansund** gelandet worden.

Die **schwedische Bark „Gretha"** aus Stockholm, mit **Grubenholz** von Göteborg nach Sunderland unterwegs, wurde mittags in der Nähe von Hirtshals von einem deutschen Unterseeboot **in Brand gesteckt.** Die Besatzung von 18 Mann erhielt zehn Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurde von einem norwegischen Postdampfer aufgenommen und abends in **Frederikshavn** gelandet.

Der **niederländische Dreimastschoner „Pacific"** ist auf der Reise von West-Hartlepool nach Kristiania von der Besatzung **in sinkendem Zustande** verlassen worden.

Aus einer Londoner Kabelmeldung des „Matin" geht hervor, daß der **englische Dampfer „Baron Harborough"** (1784 Tonnen) **im Mittelmer** untergegangen ist. Die Bemannung ist von dem französischen Dampfer „Medjerna" gerettet worden.

Zur Versenkung des Truppentransportdampfers „Gallia".

Ein Leitartikel im Pariser „Journal" soll die öffentliche Meinung in Frankreich wegen der Torpedierung der „Gallia" beruhigen. Der Verfasser zählt die bisher versenkten Truppentransportdampfer in folgender Weise auf: „Admiral Hamelin", 55 Mann ertrunken; „Calvados", 740 Mann, „Provence", 1059 Mann, „Ville de Rouen", drei Mann, „Gallia", 1050 Mann, zusammen 2907 Mann ertrunken. Aus dem Artikel geht ferner hervor, daß kurz nach der Versenkung des englischen Truppentransportdampfers „Caledonia" ein englischer Hilfskreuzer, dessen Name nicht genannt werden könne und der von 11 Zerstörern begleitet war, im Mittelmeer versenkt worden ist.

Die italienische Segelschiffahrt soll eingestellt werden.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Lugano: Der italienische Ministerrat hat den Verkehrsminister ermächtigt, wegen der Tauchbootgefahr die Segelschiffahrt im Mittelmeer ganz oder teilweise einzustellen.

Deutscher Protest

gegen die Verordnung der norwegischen Regierung.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Die norwegische Regierung hat, um den Eindruck ihrer Verordnung vom 13. Oktober abzuschwächen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Ententemächte über die Behandlung der Unterseeboote veröffentlicht, worin sie sich einerseits das Recht zuspricht, Kriegsunterseebooten jeden Verkehr und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiet zu untersagen, andererseits aber ihre Pflicht verneint, irgend einer der kriegführenden Mächte gegenüber ein solches Verbot zu erlassen. Zu dieser Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Verordnung offenbar im wesentlichen nur **gegen Deutschland richtet** und damit **dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht.** Der deutsche Gesandte in Kristiania ist daher beauftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

England bestreitet.

Anläßlich der letzten deutschen Mitteilungen über den **Schaden,** der durch den **Zeppelin-Angriff auf London** angerichtet wurde, veröffentlicht das amtliche **Londoner Pressebüro** folgende Erklärung: „Es ist zwecklos, zu sagen, daß dieser Bericht über den angeblichen Erfolg des Angriffs eine lächerliche Erfindung ist. Bezüglich der Marine erklärte der Sekretär der Admiralität, daß an dem Bericht, es seien ein Kreuzer mit vier Schornsteinen und zwei andere Kriegsschiffe beschädigt und 60 Mann an Bord des Kreuzers mit den vier Schornsteinen auf dem Humber getötet worden, kein wahres Wort sei; kein Kriegsschiff oder Handelsschiff oder Personen, die zur königlichen Marine oder zur Handelsmarine gehören, seien von Zeppelinbomben getroffen. Die ganze Geschichte ist freie Erfindung."

Englische Versicherungen haben während des Krieges ziemlich jeden Wert verloren.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober 1916.

— Der Herzog und die Herzogin von Cumberland haben sich von Gmunden an den Schweriner Hof begeben, wo in diesen Tagen ein freudiges Ereignis erwartet wird.

— Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow sind aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

— Zum Oberbürgermeister von Plauen ist an Stelle des in den Staatsdienst übergetretenen Oberbürgermeisters Dr. Dehne der Oberverwaltungsgerichtsrat Georg Lehmann gewählt worden.

— Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Es gelangten zur Annahme: Die Vorlage betreffend den Entwurf von Grundsätzen zur Auslegung des Warenumsatzstempelgesetzes, die Vorlage betreffend Änderung der Verordnung über Käse vom 13. Januar 1916 und die Vorlage betr. die Änderung der Verordnung über untaugliches Schuhwerk vom 21. Juni 1916.

— Professor Veit Valentin, der Freiburger Historiker, der bei den Erörterungen über die Angriffe gegen Tirpitz so unliebsam von sich reden gemacht hat, wird, wie Unterstaatssekretär Zimmermann in der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am Mittwoch mitteilte, auf seinen Wunsch nicht mehr im Auswärtigen Amt beschäftigt.

— Die in Berlin lebenden Rumänen sind auf Verfügung der Behörden am Donnerstag interniert worden. Sie wurden sofort nach Holzminden gebracht.

Ausland.

Bern, 19. Oktober. Der russische Gesandte Bacheracht ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 19. Oktober. (Schwere Einbruchsdiebstähle. — Eröffnung der Kriegsküche.) Die schweren Einbruchsdiebstähle haben hier gerade in den letzten Tagen wieder einen großen Umfang angenommen. So wurden einer Firma für 2000 Mark Leder entwendet. Das Viehdepot der Fliegerkaserne wurde nachts ebenfalls heimgesucht. Die Diebe stahlen ein Schwein, das sie gleich an Ort und Stelle abschlachteten. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde am hellen Tage in einem Hause der Kasernenstraße verübt. Der Dieb erbrach in drei Wohnungen, deren Inhaber abwesend waren, sämtliche Behältnisse. In einer Wohnung erbeutete er zwei große silberne Löffel, ein goldenes, ein vergoldetes und ein silbernes Armband, eine silberne Uhr nebst goldener Kette im Gesamtwerte von 200 Mark, außerdem 40 Mark bares Geld. Aus den anderen Wohnungen stahl er weitere Sachen im Werte von 150 Mark. Die Täter sind noch nicht gefaßt. — Die Graudenzer Kriegsküche ist nunmehr ihrer Bestimmung übergeben. Bei der Güte des dargereichten warmen Mittagessens zu dem außerordentlich billigen Preise von 30 Pfg. für das Liter ist der Andrang recht groß. Es können täglich 4000 Personen gespeist werden. Auch die städtische Gemüse- und Obstdörranstalt ist bereits im vollen Betriebe.

Rosenberg, 17. Oktober. (Wegen Kriegswuchers) wurde hier der Kaufmann Max Becker aus Freystadt zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. B. hatte 200 Zentner Gerstengrütze für 18 052 Mk. gekauft und für 21 000 Mark weiter verkauft und damit einen höheren Gewinn (16 Prozent) genommen, als ihm gesetzlich zustand.

Rosenberg, 19. Oktober. (Verlobung im Hause des Grafen Finck zu Finckenstein.) Graf Friedrich von Kanitz, Landrat, zurzeit Rittmeister der Reserve im Felde, aus Treppeln (Kreis Crossen a. d. Oder) gibt seine Verlobung mit Gräfin Elisabeth Finck von Finckenstein, Tochter des Grafen Ferdinand Finck von Finckenstein und der Gräfin Agnes Finck von Finckenstein aus Tüngen in Ostpreußen, bekannt.

e **Freystadt,** 19. Oktober. (In der Sitzung des Kleintierzuchtvereins) berichtete Winterschuldirektor Becker über den Stand des Vereins und seine weitere Entwickelung. Der junge Verein findet reiche Unterstützung durch den Beitritt von vielen Gutsherrschaften der Umgegend und des Kreises. Um Geldmittel zur Anschaffung von gutem Zuchtmaterial zu erhalten, soll auf Vorschlag des Vorsitzers die Bildung einer Genossenschaft mit b. H. oder die gerichtliche Eintragung des Vereins in Erwägung gezogen werden. Die Anschaffung von gutem Zuchtmaterial ist besonders für unsere Hühnerzucht wünschenswert, da hier große Buntheit herrscht. Am vorteilhaftesten ist die Haltung zweier Rassen, einer leichten, welche im Sommer legt, und einer schweren, die im Winter legt, wodurch ein gleichmäßiger Eiervorrat herbeigeführt wird. Futtermittel wird der Vorsitzer besorgen, wenn sie bei ihm baldigst angemeldet werden. Einige Mitglieder stellen Tauben und Hühner zum Verkauf. Von der Landwirtschaftskammer sind noch Schweizer Saanen-Ziegen, welche 170 bis 180 Mark gekostet haben, für den Preis von 80 Mark zu bekommen. Gutes Kaninchenmaterial ist auch demnächst zu erhalten. In den nächsten Tagen soll zur besseren Übersicht eine Aufnahme des Kleinviehbestandes der Vereinsmitglieder erfolgen.

Polzin, 17. Oktober. (Die „Krebsguste") ein stadtbekanntes Original, wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte die fast Achtzigjährige aus dem Leben gerufen. Als seinerzeit von Berlin aus der Gassenhauer von der „Tante von Polzin" die Runde machte, kam ein mehr findiger, als mit Geschmack begabter Geschäftsmann darauf, die Alte, die Auguste Kolbe hieß, abkonterfeien zu lassen und ihr Bild als das der „Tante von Polzin" in den Handel zu bringen. Er selbst machte damit gute Geschäfte ohne Rücksicht darauf, daß er die arme Frau sowie die ganze Gemeinde damit der Lächerlichkeit preisgab.

Danzig, 18. Oktober. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) kam es erneut zu einer eingehenden Ernährungsdebatte, die einen sehr erregten Verlauf nahm. Dr. Grünspan, der Direktor des Danziger Kriegsernährungsamtes, beantwortete alle Anfragen und gab Aufklärung über die Wirtschaftslage der Stadt Danzig. Der Redner gab zu, daß Fehler gemacht worden seien, am meisten zu lernen hätten nach seiner Ansicht jedoch die verschiedenen Kriegs-G. m. b. H. in Berlin, an ihrer Spitze das Kriegsernährungsamt. Aufsehen erregte die Verlesung einer Zeitungsnotiz durch den Stadtv. Brunzen, wonach Stadtrat Hein während der letzten Stadtverordnetensitzung, in der er krankheitshalber fehlte und vom Oberbürgermeister als dem Zusammenbruch nahe geschildert wurde, in der „Concordia" ein Spielchen gemacht habe. Sei diese Notiz wahr, dann sei sie ein denkbar trauriges Zeichen für den, den sie angehe, sei sie aber nicht wahr, ein trauriges Zeichen für den Schreiber. Zur Einrichtung einer städtischen Wurstfabrik wurden 10 000 Mark bewilligt, ferner wurde beschlossen, die aus Mitteln des Danziger Speisehallen-Vereins errichteten 7 Speisehallen zu übernehmen und 85 000 Mark zur Errichtung einer Massenküche auf dem Schlachthof bereitzustellen. — Oberbürgermeister Scholtz erklärte, daß er auf die heftigen Angriffe, denen der Magistrat ausgesetzt gewesen, beim Regierungspräsidenten eine Disziplinaruntersuchung gegen den am stärksten angegriffenen Stadtrat Hein beantragt habe, worauf vom Regierungspräsidenten der Bescheid eingelaufen sei, daß nach angestellter Untersuchung keine Veranlassung zum Einschreiten vorliegt, da sich keine Handhabe von unlautern Machenschaften, insbesondere bei der Verwaltung des städtischen Gutes Grebinerwald ergeben habe. (Hört, hört.) Im übrigen bat Scholtz dringend, die Bevölkerung möge Vertrauen haben; wenn Zweifel aufsteigen, soll man sich sofort Aufklärung vom Magistrat holen und nicht haltlose Beschuldigungen ungeprüft in die Öffentlichkeit bringen.

Braunsberg, 18. Oktober. (Ein Gewitter) machte sich gestern Abend gegen 8 Uhr über Braunsberg und Umgegend bemerkbar. Nach einigen Blitzen und Donnerschlägen, die von dem üblichen Regen begleitet waren, verzogen sich die schweren Wetterwolken.

Ragnit, 18. Oktober. (Aus der russischen Gefangenschaft zurück.) Der zweite Lehrer Pilzecker aus Nettschunen war nach der Schlacht bei Suwalki im Oktober 1914, schwer verwundet, in russische Gefangenschaft geraten. Er kam zunächst in ein Rigaer Lazarett, wo ihm das linke Bein amputiert und durch ein künstliches Bein ersetzt wurde, später kam er in ein Lazarett nach Moskau und wurde nach seiner Genesung über Schweden ausgetauscht. Über die Behandlung in Rußland weiß P. nur gutes zu erzählen, namentlich in Riga hat er von den dort zahlreichen Deutschen viel Liebes erfahren.

Königsberg, 18. Oktober. (Mit ihren beiden Kindern in den Pregel gesprungen) ist gestern Abend eine Arbeiterfrau. Einem vorübergehenden Arbeiter, der die Verzweiflungstat beobachtete, gelang es, die Rettung der Lebensmüden und der Kleinen zu veranlassen. In bewußtlosem Zustande wurde die bedauernswerte Frau mit dem Unfallautomobil ins Krankenhaus gebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Oktober 1916.

— (Dank der Kronprinzessin.) Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin erläßt folgende Danksagung:

Bei der Veranstaltung der Kriegsbilderbogenwoche zum besten Meiner „Kriegskinderspende deutscher Frauen" ist Mir von allen Seiten freundliche Unterstützung durch persönliche Mitarbeit und Ankauf von Bilderbogen in vollem Maße zuteil geworden. Allen denen, die Mir so tatkräftig geholfen haben, insbesondere den Frauenvereinen vom Roten Kreuz, der deutschen Lehrerschaft und Jugend, auch der gesamten Presse spreche Ich hiermit Meinen aufrichtigsten Dank aus.

gez. Cecilie, Kronprinzessin.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Regierungsbaumeister Wilhelm Hoffmann aus Marienwerder, der bei der dortigen Regierung seit Juni 1913 als Hilfsarbeiter beschäftigt war; Dr. phil., Unteroffizier Paul Schwonke (Gren.-Regt. Kronprinz Nr. 1) aus Berlin-Friedenau; Gefreiter Otto Finger aus Topolinken, Kreis Schwetz; Beamter der Kreisbank des Kreises Schwetz, Unteroffizier Adolf Bergmeier; Pfarramtskandidat, Schütze Eugen Bernhardt aus Langfuhr (Inf. 176); Musketier Robert Milde (Inf. 141) aus Sprindt, Kreis Schwetz; Ernst Wiese (Inf. 13) aus Gollub, Kreis Briesen; Gefreiter Franz Ruttkowski (Res.-Inf. 21) aus Groß Wolz, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Unteroffizier Otto Heller (Inf. 149) aus Prondtke, Kreis Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Ludwig Konkolewski (Fußart.-Batt. 552), Sohn des Tischlermeisters F. Konkolewski in Thorn; techn. Zeichner, San.-Unteroffizier Kurt Engler (Inf. 176) aus Danzig; Unteroffizier Malburg (Feldart. 71, Graudenz); Landsturmmann Otto Timm zurzeit Res.-Lazarett in Schierke i. H., Sohn des pens. Gestütswärters O. Timm in Marienwerder, dessen jüngerer Sohn Bruno seinerzeit der erste Krieger aus Marienwerder war, der die Auszeichnung in diesem Kriege erwarb; Kanonier Hermann Bartkowski aus Marienwerder; Besitzerssohn Otto Lücker aus Szabda, Kreis Strasburg; Wehrmann Ernst Loeper (Inf. 61) aus Rügenwalde.

— (Änderung der Verordnung über untaugliches Schuhwerk.) Durch die Bundesratsverordnung über untaugliches Schuhwerk war der Verkauf von Schuhwerk, das vor dem 10. Juli 1916 hergestellt ist und den Vorschriften des § 1, Absatz 1 nicht entspricht, an Händler nur bis zum 31. Oktober 1916, an Verkäufer bis zum 31. März 1917 gestattet. Durch eine neue Verordnung vom 19. Oktober 1916 ist unter Aufhebung dieser Frist allgemein der Verkauf bis auf weiteres gestattet worden. Auch die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über untaugliches Schuhwerk haben einige Abänderungen erfahren. Bisher fielen nicht unter die Verordnung Zeug- und Leinenschuhe, Strand-, Tennis-, Turn-, Kletterschuhe u. dgl., auch nicht gewendetes Schuhwerk, Tanz- und Hausschuhe, Pantoffeln u. dgl. Dasselbe gilt nunmehr auch für gestiftete Spangenschuhe und Sandalen, sowie für Schuhe, bei denen die Laufsohle und der Absatz aus Holz bestehen (Kriegsschuhe), auch solche mit aufgelegten Lederflecken. Zu der bisherigen Bestimmung, daß die Stärke (Höhe), in welcher der Absatz aus Leder bestehen muß, auf 1 Zentimeter von der Lauffläche an festgesetzt war, tritt ferner als neue Bestimmung, daß bei Holzabsätzen eine Stärke von 3 Millimeter genügt. Die Bezeichnung der Stoffe, die geeignet sind, Leder zu ersetzen, erfolgt nunmehr unter Fortfall der bisherigen Bestimmung durch Bekanntmachung im Zentralblatt für das deutsche Reich. Die von dem Hersteller oder Händler, in dessen Besitz sich die Ware befindet, anzubringende Bezeichnung muß von jetzt an für die Laufsohle die anstelle von Leder verwendeten Stoffe angeben; für den Absatz genügt der Vermerk „Nicht ausschließlich aus Leder oder zugelassenen Ersatzstoffen", für die übrigen Schuhteile der Vermerk „Nicht überwiegend aus Leder oder zugelassenen Ersatzstoffen".

— (Konzert Franz von Vecsey.) Zum ersten Winterkonzert 1916 der Vereinigung der Musikfreunde Thorns war wiederum der nunmehr 23jährige ungarische Geiger Franz von Vecsey gewonnen, dessen Konzert am 27. Februar dieses Jahres noch in frischer Erinnerung ist. Der Ruf des großen Virtuosen hatte wieder eine zahlreiche Zuhörerschaft angezogen, sodaß der Saal des Artushofs überfüllt war. Zum Vortrag gelangten das Konzert E-dur von Bach, die Sonate D-moll von Rust und die spanische Symphonie von Lalo, deren Wahl als drittes größeres Tonwerk nur geteilten Beifall fand. Infolge einer Indisposition des Künstlers, die sich auch in der Ablehnung von Zugaben bekundete, wurden die „Zigeunerweisen" Sarasates durch eine getragene Komposition von Friedemann Bach ersetzt, auf die noch vier kleine Stücke von Vecsey selbst folgten, die schon im letzten Konzert großen Anklang gefunden hatten. Die Hörerschaft zollte den hervorragenden Leistungen stürmischen Beifall.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute geht zum 5. male „Das Glücksmädel" in Szene, das sich größter Beliebtheit erfreut; morgen als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen neu einstudiert Schillers „Maria Stuart". Anfang 7½ Uhr. Die erste jugendliche Heldin Frl. Krüger tritt in der Titelrolle zum erstenmal vor das hiesige Publikum. Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen zum 6. und letztenmale „Das Glücksmädel", abends 7½ Uhr zum zweitenmale „Unter der blühenden Linde", das gestern mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. In Vorbereitung ist die neue Operette „Das Dreimäderlhaus" und Brachvogels Trauerspiel „Narciß".

— (Thorner ev.-kirchlicher Blaukreuzverein.) Nach langer Zeit veranstaltet der Blaukreuzverein wieder einmal einen Familienabend. Derselbe findet statt am Sonntag, abends 6½ Uhr, in der Aula der Mädchen-Mittelschule und soll vor allem auch Bezug nehmen auf die Geburtstagsfeier unserer Kaiserin. Neben Gesangs- (gemischter Chor), Posaunen- und Gedichtsvorträgen wird ein Kaiserin-Gedichtspiel zum Vortrag gebracht. Die Festansprache hält Herr Pfarrer Johst. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 15, für Kinder 10 Pfg. Kaffee wird umsonst verabreicht. Zubehör zum Kaffee muß jeder mitbringen. Soldaten haben freien Eintritt. Da die früheren Familienabende stets gute Aufnahme fanden, hoffen wir auch diesmal auf regen Besuch.

— (In der Baptistenkirche,) Heppnerstraße 15, hält der Bundessekretär Herr Prediger Kuß-Leipzig am Sonntag, 22. Oktober, Versammlungen ab, auf die noch besonders hingewiesen wird.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt zeigte wieder recht mäßigen Geschäftsgang, sodaß viel Überstand blieb. Der Preisstand war unverändert. Blumenkohl, der infolge des Frostes nun vom Markt verschwindet, war in größerer Menge vorhanden und wurde billig, ein schöner Kopf mittlerer Größe für 30—40 Pfg., abgegeben. Zwiebeln sind im Preise etwas gestiegen und wurden 5 Pfund mit 1 Mark bezahlt. Auch für Pilze wurden höhere Preise gefordert, für Rehfüßchen 40 Pfg., Grünlinge 30 Pfg. Pflaumen waren aus der Culmer Gegend in großen Mengen angebracht und fanden zum alten Preise von 20 Pfg. das Pfund guten Absatz. Der Eierpreis hielt sich noch auf der Höhe von 4,80 Mark die Mandel, mit Neigung, auf 5 Mark zu steigen. — Der Fischmarkt war gut bestellt, wurde aber schnell geräumt, bis auf die Weißfische, in denen ein geringer Überstand blieb. Auch Seefisch war am Markt, Flundern und Schellfisch; erstere kosteten 1,20—1,30 Mark, letzterer, der teurer geworden, 1,70 Mark das Pfund. Bückling mußte mit 50—60 Pfg. das Stück bezahlt werden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Pfund-Gewicht und eine Bernsteinkette.

Thorner Stadttheater.

„Unter der blühenden Linde." Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von Leo Kastner und Ralph Tesmar. Musik von Fr. Gellert.

Am Donnerstag wurde die Neuheit „Unter der blühenden Linde" gegeben, deren Erscheinen — nicht zu ihrem Vorteil — mit Fanfaren angekündigt war als ein Seitenstück zu „Alt Heidelberg", erhöht durch den Reiz der Musik. Das fröhliche Spiel stimmte aber anfänglich traurig durch das Sinnlose der Handlung, das Geistlose des Dialogs, das Geschmacklose der banalen Kouplets — „Ach, Schnuckchen, du hast so süße Guckchen", „Dann frißt die Frau uns aus der Hand" u. a. — und das Salzlose der weichlichen Musik, durch ein hübsches Finale wurde aber der Akt noch gerettet. In den folgenden beiden Akten, die am Rhein spielen, haben die Verfasser die Szene mit allem, was da reizend ist, ausgestattet, um eine Alt Heidelberg

Stimmung zu erzeugen, die aber nur wenigemale flüchtig eintritt, um sogleich wieder zu verschwinden. Das Ganze zieht vorüber, wie ein verworrener Traum, eine irre Folge zusammengewürfelter Szenen ohne Zusammenhang und Stileinheit. Man kann daher von einem Stück und seiner Aufnahme nicht sprechen, sondern nur sagen, daß das anspruchslose Parterre einzelne Szenen, wie die Faßszene — die übrigens, wie manches andere, nicht ganz Originalerfindung der Verfasser ist — freundlich aufnahm und sich gegen Schluß hin mehr erwärmte. Zu diesem Erfolg trugen wesentlich bei Fräulein Burchardy als „Lucie" und ihr Partner Herr Eckardt, der Dichter von Trinkliedern und Mitglied des Blaukreuz-Vereins, welche die ihnen zufallenden Szenen in gutem Spiel und schönem Bühnenbilde vollkommen gestalteten. Auch das zweite Paar, Herr Raimond, der stimmlich gut disponiert war, als „Maler" und Fräulein Reisse als „Lotte" führten ihre Rollen in Gesang und Spiel in anerkennenswerter Weise durch. Eine tüchtige schauspielerische Leistung boten Herr Schlegel als „Rentier Relling" und Frau Ziebe als „Wirtschafterin", die kleinen Rollen waren zumteil mit „Größen" besetzt. Auch als Spielleiter wurde Herr Schlegel seiner schwierigen Aufgabe. Ordnung in das Chaos zu bringen, voll gerecht. Musikalisch wurde das Ganze von Herrn Theaterkapellmeister Kühn sicher geführt. Das Haus war fast ausverkauft.

♂

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frl. Sponnagel 20 Mark, Frau Graßhof-Gramtschen 1 Korb Birnen für die Lazarette. — Zur Kaiserin-Geburtstagsspende: Lehrerin E. und L. Lau 2 Flaschen Saft; Frau Leopoldt 1 Eimer Apfelmus, 1 Topf Pflaumen; Frau Graßhof-Gramtschen 1 Flasche Saft; Adolf Kittler 3 Flaschen Johannisbeersaft, 3 Glas Kürbis, 2 Glas Johannisbeer-Gelee, 2 Glas Birnen; Frau Direktor John 1 Eimer Mus; Frau Justizrat Schlee 4 Flaschen Johannisbeersaft, 7 Töpfe Pflaumenmus.

Allerlei vom Daumen.

Der Daumen ist der unentbehrlichste Finger der Hand. Die große Rolle, die er bei allen Verrichtungen des täglichen Lebens spielt, hat im Volksmund die verschiedensten Redewendungen erstehen lassen, in denen auf die Tätigkeit und die Geschicklichkeit dieses Fingers angespielt wird. In vielen Kinderliedern und Märchen kommt der Daumen vor, so in dem allbekannten Vers von den fünf Fingern, der mit den Worten beginnt: „Dies ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen." Auch zu allerlei abergläubischen Vorstellungen hat der Daumen Anlaß gegeben. Eine der gebräuchlichsten Redewendungen, die man tagtäglich hören kann, nämlich die vom „Daumdrücken" oder „Daumhalten" kommt daher, daß man dem Daumen früher alle möglichen Wunderkräfte zuschrieb. In alten Zeiten pflegten gewerbsmäßige Spieler einen künstlichen, in Gold und Silber gefaßten Daumen bei sich zu tragen, der ihnen Glück bringen sollte. Auch Diebe trugen vielfach solche künstlichen Daumen als Unterpfand des Gelingens bei sich. Noch in heutiger Zeit finden sich Anklänge an diese abergläubischen Gewohnheiten. So gibt es eine alte englische Sitte, der zufolge der Bräutigam bei der Trauung seiner Braut den Ring zuerst auf den Daumen steckt, indem er spricht: „Im Namen des Vaters"; hierauf steckt er ihn an den Mittelfinger des Mädchens mit den Worten: „Im Namen des heiligen Geistes", und erst dann an den Ringfinger.

Die alten Römer pflegten einander zum Zeichen besonderer Wohlgewogenheit und Freundschaft die Daumen zu drücken. Die Vorfahren der Engländer, die Angelsachsen, hatten einen besonderen Maßstab für den Wert der einzelnen Finger. Danach galt der Daumen 20 Schilling, der Daumennagel 3, der Zeigefinger 8, der Mittelfinger 4, der Ringfinger 6 und der kleine Finger 11 Schilling; der Daumen wurde also auch damals weitaus am höchsten bewertet. Während des Mittelalters wurden Siegelringe am Daumen getragen. Besaß man keinen Siegelring, so wurden Briefe mit dem Abdruck des bloßen Daumens versehen. Dieses Verfahren lieferte ja auch den sichersten Beweis dafür, ob der Brief unverletzt in die Hände des Empfängers gelangt war; es war der erste Ansatz einer Verwendung des Daumenabdrucks zur Feststellung der Identität. Heutzutage bildet diese Methode ein unentbehrliches Hilfsmittel im Dienste der Aufdeckung von Verbrechen; ja, sie scheint, nach vielem, was man neuerdings hört, sogar berufen, das Lichtbild als Personenausweis auf Pässen und anderen wichtigen Papieren zu verdrängen.

Mannigfaltiges.

(Wegen Kriegswuchers) wurde der Berliner Großschlächtermeister Nitzschke vom dortigen Schöffengericht zu 4000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

(Abnahme der Berliner Bevölkerung.) Die Bevölkerung von Berlin nimmt weiter ab. Anfang vorigen Monats wurden 1 779 107 Personen ermittelt, gegen 1 784 184 anfangs August dieses Jahres und 2 095 030 im Jahre 1912. Die weibliche Bevölkerung beträgt jetzt 1 074 921 und die männliche 704 186, gegen 1 090 607 weibliche und 1 004 423 männliche vor vier Jahren. Die männliche ist danach um rund 300 000 und die weibliche um 16 000 innerhalb der letzten vier Jahre zurückgegangen.

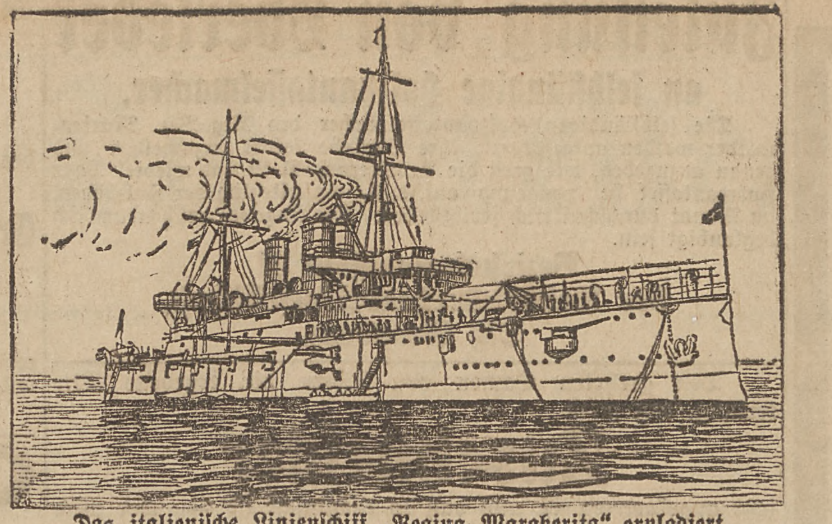
(Wegen unwürdigen Benehmens gegenüber einem gefangenen russischen Offizier) wurde die Tochter eines Beamten in Döbeln, Sachsen, Ilse Lehmann, vom Schöffengericht Döbeln zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hatte vom Fenster der elterlichen Wohnung aus einen russischen Leutnant im gegenüberliegenden Gefangenenlager kennen gelernt, mit ihm geliebäugelt und Naschwerk von ihm angenommen.

(Wegen Wuchers verurteilte) das Schöffengericht in Könnern zwei Fleischermeister, die für 990 Mk. vier Kühe gekauft und sofort für 2162 M. an einen Leipziger Fleischermeister verkauft hatten, zu je 1000 M. Geldstrafe oder zu je 100 Tagen Gefängnis.

(Täglich sieben Liter Freibier.) Ein Dorado für Biertrinker ist offenbar die württembergische Oberamtsstadt Ravensburg, in der man mit dem doch jetzt so teuren Stoff noch recht freigebig umzugehen scheint. In einer Verhandlung vor der Strafkammer wurde wenigstens folgende Tatsache festgestellt: Unter der Anklage des Diebstahls hatte sich der Kraftwagenführer Josef Martin zu verantworten, der in einer hiesigen Brauerei angestellt war. Er benutzte die Gelegenheit, um eines Tages eine Kanne mit Maschinenöl zu entwenden, die einen Wert von 36 Mark hatte. Bei einem zweiten mal stellte man dem Dieb eine Falle, in die er richtig hineinging, sodaß er überführt werden konnte. Bei Erörterung der Verhältnisse des Angeklagten ergab sich, daß er einen Wochenlohn von 30 Mark bezog und ferner freie Wohnung hatte. Dazu aber standen ihm täglich sieben Liter Freibier zur Verfügung. Der Vertreter der Anklage drückte sein Erstaunen darüber aus, daß man in der jetzigen Zeit so verschwenderisch mit Bier umgehe. In der Sache selbst erhielt der Angeklagte, der vorbestraft ist, eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

(Schneefall im Schwarzwald.) Seit Montag Nacht fällt im Schwarzwald bis auf 1000 Meter herab Neuschnee, der in den oberen Graden schon 10 bis 15 Zentimeter hoch liegt. Dienstag Vormittag traten die ersten starken Fröste im Gebirge auf und in der Rheinebene sank die Temperatur auf den Gefrierpunkt.

(Wegen Fälschung von Ausfuhrbescheinigungen) hat die Budapester Polizei den reichen österreichischen Großkaufmann Otto Grünwald, Mitinhaber der Wiener Neustädter Großhandlung A. Grünwald, und den Präsidenten der Oedenburger Kartoffelzentrale Körpel, der auch Lieferant der ungarischen Kriegsproduktengesellschaft ist, verhaftet. Beide haben sich die Ausfuhrbescheinigungen, die sonst von der Kriegsproduktengesellschaft ausgefertigt wurden und die Lebensmittelzufuhr nach Oesterreich ermöglichen, selbst hergestellt. Die Polizei fand in der Hotelwohnung Grünwalds in Budapest noch neun solcher gefälschten Bescheinigungen.



Das italienische Linienschiff „Regina Margherita" explodiert.

Das italienische Linienschiff „Regina Margherita" ist im Hafen von Spezia in die Luft geflogen. Italien hat damit eine weitere, immerhin recht wesentliche Einbuße seiner Seekraft zu verzeichnen. „Regina Margherita" war im Jahre 1901 vom Stapel gelaufen, verdrängte 13 400 Tonnen und war an schwerer Artillerie mit vier 30,5 und vier 20,5 Zentimeter Kanonen bestückt.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser bei den Truppen an der Westfront.

Berlin, 20. Oktober. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser weilt seit einigen Tagen bei den Truppen an der Westfront. Am 17. Okt. besichtigte er bei Mercy les Bas in Gegenwart des Heerführers Kronprinz Wilhelm Teile der Angriffstruppen vor Verdun und nahm den Vortrag der Generale von Lochow und Freiherrn von Lüttwitz entgegen. Nach Besichtigung von Rekrutendepots, Landsturmtruppen und eines vom Kreise Wolmirstedt gestifteten Soldaten-Erholungsheims begab sich Se. Majestät in Begleitung des Kronprinzen weiter in den Befehlsbereich des Generals von Mudra und anschließend am 18. Oktober zur Armee des Generalobersten von Einem. Er verlieh dem Generalobersten von Einem und den Generalen der Infanterie von Mudra und von Zwehl das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite und den Truppen eine Anzahl Eiserner Kreuze 1. und 2. Klasse.

Ehrung des Sultans durch den Kaiser.

Berlin, 20. Oktober. Amtlich. Se. kaiserliche Hoheit Prinz Waldemar von Preußen hat sich am 18. d. Mts. in besonderem Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach Konstantinopel begeben. Der Prinz ist begleitet von dem kaiserlich ottomanischen Generalleutnant Zeki Pascha, attachiert Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, und dem diensttuenden Generaladjutanten Generalleutnant von Chelius. Er wird zur Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren den beiden Kaiserreichen durch den Anschluß der Türkei ein tapferer Bundesgenosse erwachsen ist, Sr. Majestät dem Sultan einen Ehrensäbel überreichen.

Englischer Kriegsbericht.

Amsterdam, 19. Oktober. Heute Nachmittag ist kein englischer Heeresbericht aus London hier eingetroffen. Die „Agence Havas" verbreitet auf drahtlosem Wege folgende Heeresberichte:

Britischer Bericht vom 19. Oktober nachmittags: Es hat die ganze Nacht sehr stark geregnet. Gelungene Handstreiche gestatteten den britischen Truppen, bei Loos und südlich von Arras in deutsche Laufgräben einzudringen. Es ist sonst kein wichtiges Ereignis zu melden.

Britischer Bericht aus Saloniki vom 19. Oktober: An der Strumafront nichts wichtiges. Im Abschnitt von Doiran unternahm der Feind in der Nacht vom 17. Oktober einen kräftigen Angriff gegen unsere rechte Flanke, der abgeschlagen wurde.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 20. Oktober. Im amtlichen Bericht von Donnerstag Nachmittag heißt es u. a.: Nördlich von der Somme haben die Franzosen im Laufe der Nacht das Dorf Sailly-Saillisel und die an den Rändern dieser Ortschaft eroberten Stellungen gesichert. Deutsche Gegenangriffe von einem Weiler in der Nachbarschaft von Sailly-Saillisel wurden durch Sperrfeuer vereitelt. Die Gewinne der Franzosen sind restlos behauptet worden. Südlich von der Somme haben die Franzosen zwischen Maisonette und Biaches einige neue Fortschritte gemacht.

Orient-Armee: In der Nähe des Doiran-Sees sind bulgarische Angriffe, die in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober auf die Stellungen nördlich von Dodjoli gemacht wurden, unter ernsten Verlusten durch Feuer zurückgewiesen worden. Auf dem linken Ufer der Cerna haben die Serben in einem glänzenden Kampf das Dorf Brod genommen und etwa 50 Gefangene gemacht.

Im amtlichen französischen Bericht von Donnerstag Abend heißt es u. a.: Nördlich der Somme versuchten die Deutschen, vormittags gegen 5 Uhr unsere Linien nördlich und östlich von Sailly-Saillisel anzugreifen. Unsere Artillerie zerstreute die Sturmwellen. Unser Feuer brachte den Feinden merkliche Verluste bei. Südlich der Somme erreichten wir im Laufe des Tages einige Fortschritte zwischen Biaches und Maisonette. Die Gesamtzahl der während der letzten Kämpfe gemachten Gefangenen übersteigt gegenwärtig 350, darunter 10 Offiziere.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf in der Gegend von Dixmuiden und bei Stenstraete. Von der übrigen Front nichts besonderes.

Noch ein großer englischer Dampfer gesunken.

London, 19. Oktober. Reutermeldung. Der britische Dampfer „Alaunia" ist gesunken. „Alaunia" ist ein Cunard-Dampfer von 8000 Netto-Tonnen (13 405 Brutto-Registertonnen). Der Kapitän und 163 Mann der Besatzung sind gelandet. Ungefähr 180 Fahrgäste, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder, sind früher gelandet worden.

Zu den Kämpfen in Ostafrika.

London, 20. Oktober. Reutermeldung. Die belgischen Truppen in Ostafrika halten jetzt den Teil westlich der Zentral-Eisenbahn vom Tanganjika-See bis Tabora und einen Winkel von 65 Kilometern östlich von diesem Orte besetzt. Der Feind zerstörte auf seinem Rückzuge sämtliche Brücken, aber die Belgier nahmen mit herangeschafftem Material Ausbesserungsarbeiten vor. Der Eisenbahndienst ist auf einer Strecke von 80 Kilometern wieder aufgenommen worden. Die Linie Tanganjika-See—Tabora wird in kurzer Zeit wieder eröffnet werden. Die Deutschen haben auch die Linie von Tabora zum Meere stark beschädigt und wichtige Brücken zerstört. Bis zur Wiederherstellung der Linie haben die Engländer dort einen Automobildienst eingerichtet. Nördlich der Zentral-Eisenbahn befindet sich kein Deutscher mehr, und der Feind ist gleichfalls von den Ufern des Viktoria-, Njassa- und Tanganjika-Sees vertrieben. Die Zahl der zurückgebliebenen Deutschen wird auf etwa 1000 geschätzt. Die Deutschen sind jetzt in der Gegend von Mehangi versammelt.

Dampffähren-Verbindung zwischen England und Schweden.

Kopenhagen, 19. Oktober. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die schwedische Staatsbahnleitung beschloß, eine Kommission nach England zu senden, die an den Verhandlungen über die Einrichtung einer Dampffähren-Verbindung zwischen England und Schweden teilnehmen soll.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 19. Oktober. Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und der Eisenbahn Bitolia—Florina das übliche Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen heftiges Artilleriefeuer und Infanteriekämpfe. Der Kampf dauert an. Ein schwacher feindlicher Angriff gegen Tornovo wurde abgeschlagen. Im Moglenitza-Tal beiderseits der Wardar schwache Artillerietätigkeit. Am Fuße der Belasica-Plastina Ruhe. An der Strumafront lebhafte Aufklärungstätigkeit und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Kreuzer beschoß an der Küste des Aegäischen Meeres ergebnislos die Höhen in der Gegend des Dorfes Orfano. — Rumänische Front: Auf der ganzen Front kein wichtiges Ereignis.

Berliner Börse.

An der Börse gestaltete sich das Geschäft zeitweilig recht lebhaft, die Kursentwicklung war aber nicht einheitlich. Besonders in Werten der Rüstungsindustrie machte sich das Bestreben vielfach geltend, erzielte Gewinne zu sichern, und dies hatte bei einer Reihe von Papieren mäßige Abschwächungen zur Folge. Namentlich stellten sich Reinmetall niedriger. Im Gegensatz wurden Montanwerte, wie Laurahütte und ferner Orenstein & Koppel höher gehalten. Für Prinz Heinrich-Bahnaktien zeigte sich wiederum gute Nachfrage, ebenso zeichneten sich auf dem Anleihemarkt wiederum 3prozentige deutsche Anle ihen durch Festigkeit aus.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 19. Oktober Geld	Brief	am 18. Oktober Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227¼	227¾	227¼	227¾
Dänemark (100 Kronen)	156¼	156¾	156¼	156¾
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	106⅜	106⅝	106⅜	106⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 770 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,62 Meter.
Lufttemperatur: — 4 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Westen
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Celsius, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	18.	1,69	—	—
Chwalowice	17.	2,12	18.	2,04
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 21. Oktober
Vorwiegend wolkig, kalt, Niederschläge in Schauern.

Standesamt Thorn.

Vom 8. Oktober bis einschl. 14. Oktober 1916 sind gemeldet:
Geburten: 5 Knaben, davon 1 unehel.
3 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: 2 hiesige, 1 auswärtiges.
Eheschließungen: Drei.
Sterbefälle: 1. Magdalene Langanki 2 5/6 Jahre. 2. Rentnerfrau Ernestine Paniegrau geb. Lau 68 1/12 Jahre. 3. Mieczislaw Bienkowski 2 Jahre. 4. Schmiedegesellenfrau Amanda Fiedler geb. Raguse 52 5/12 Jahre. 5. Walli Brose 1 Jahr. 6. Gefreiter, Schuhmacher Hermann Grunau 32 1/8 Jahre. 7. Musketier, Schneider Bernhard Rozynek 24 1/4 Jahre. 8. Alfons Michalek 2 Monate. 9. Artur Grenda 26 Tage. 10. Rentnerin Ida Lau 66 5/12 Jahre. 11. Hilfssteueraufseher-Witwe Emilie Timm geb. Hanke 57 3/4 Jahre. 12. Arbeiterwitwe Theophila Borczynski geb. Bosinski 81 1/12 Jahre. 13. Pionier, Schlosser und Lokomotivheizer Leopold Manthey 27 1/4 Jahre. 14. ehemalige Lehrerin Emilie von Lojewski 78 2/3 Jahre. 15. Artur Zimmermann 3 Monate. 16. Sergt. im Fußartl.-Regt. 15 Gustav Otto 28 1/3 Jahre. 17. Kasernenwärter Bernhard Manuschewski 46 1/6 Jahre. 18. Matrose, Maschinen-Eisenformer Otto Grünke 23 5/6 Jahre. 19. Grundstückspächterfrau Michalina Pawlowski geb. Szafranski aus Dobieszewicki 41 1/12 Jahre. 20. Kaufmann August Herzberg 76 1/4 Jahre.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 8. Oktober bis einschl. 14. Oktober 1916 sind gemeldet:
Geburten: 2 Knaben, davon — unehel.
3 Mädchen, „ — „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Zwei.
Sterbefälle: 1. Sofie Guzicki 1 Jahr. — 2. Gendarmeriewachtmeisterwitwe Anna Frohmeyer geb. Hesse 80 Jahre. — 3. Arbeiter Friedrich Kuhnke 16 Jahre. — 4. Besitzerwitwe Mathilde Buchholz geb. Zabel 60 Jahre. — 5. Kasimir Welwer 7 Monate. — 6. Gertrude Lewandowski 2 Jahre. — 7. Leo Kwiatkowski 5 Monate.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (18. Sonntag nach Trinitatis) den 22. Oktober 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Jacobi. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte zur Verbreitung christl. Schriften unter den Truppen — Freitag den 27. Oktober abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Gymnasial-Oberlehrer Ostwald. Kollekte zur Verbreitung christlicher Schriften unter den Truppen.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Anschl. Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. — Mittwoch den 25. Oktober 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nchm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Kollekte zur Verbreitung christlicher Schriften unter den Truppen.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Ostichau: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Nachm. 4 bis 8 Uhr im Jugendheim: Zusammenkunft. Leitung Lehrer Lück, Schwarzbruch I.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Guttau: Gottesdienst Vorm. 11 Uhr in Gr. Bösendorf Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr in Ottlotschin: Predigtgottesdienst. Nachm. 2½ in Sachsenbrück Predigtgottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugendverein. Prediger Kuß Leipzig. — Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag den 26. Oktober abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Bensch.

Am 29. September fiel bei den Kämpfen im ______ unser unvergeßlicher, lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Seewehrmann

Hermann Schultz

im 35. Lebensjahre.

Thorn den 20. Oktober 1916.

Die trauernden Geschwister:

Adolf Schultz, z. Zt. im Felde,
Marie Krüger, geb. Schultz, Halle a. S.,
Margarethe Köppen, geb. Schultz,
Fritz Schultz, Prov.-Insp., Rendsburg,
Margarethe Schultz, geb. Ogrodowicz.

---

8. Preußisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu .	300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu .	500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2	„ „ .	200 000 „	. .	400 000 „
2	„ „ .	150 000 „	. .	300 000 „
2	„ „ .	100 000 „	. .	200 000 „
2	„ „ .	75 000 „	. .	150 000 „
2	„ „ .	60 000 „	. .	120 000 „
4	„ „ .	50 000 „	. .	200 000 „
6	„ „ .	40 000 „	. .	240 000 „
24	„ „ .	30 000 „	. .	720 000 „
36	„ „ .	15 000 „	. .	540 000 „
100	„ „ .	10 000 „	. .	1 000 000 „
240	„ „ .	5 000 „	. .	1 200 000 „
3 200	„ „ .	3 000 „	. .	9 600 000 „
6 500	„ „ .	1 000 „	. .	6 500 000 „
8 894	„ „ .	500 „	. .	4 447 000 „
154 984	„ „ .	240 „	. .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	200	100	50	25 Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Gesangsunterricht
erteilt
Frau Loessel-Carrar,
Opern- und Konzertsängerin,
Schuhmacherstr. 26, 1, Sprechst. 12-1 Uhr.

Handarbeits-Unterricht
erteile auch an Kinder, sowie zum
Anfertigen von Handarbeiten
empfiehlt sich
L. Rosenberg, Alanenstr. 4, 1.

Krieger, entlassen, verh.,
sucht sofort Beschäftigung. Im kaufmännisch, sowie landwirtschaftl. Betriebe erfahren.
Gefl. Anerbieten unter **R. 1967** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Militärfreier Bäckergeselle
sucht dauernde Stellung.
Angebote unter **V. 1971** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame
sucht sogleich Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Gefl. Anerbieten unter **X. 1948** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngere Buchhalterin
m. höherer Schulbildung, m. Maschinenschr. und Stenographie vertraut, sucht Stellung.
Gefl. Angebote unter **C. 1978** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Ein tüchtiger Schreiber,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, finden dauernde Stellung bei
B. Hozakowski. Thorn,
Brückenstraße 28.

Tüchtige
Rockarbeiter
stellt sofort ein
B. Doliva, Artushof.

Bautischler
werden gesucht. Unterkunft vorhanden.
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16/18.

Tüchtige Rock- und Hosenschneider
finden dauernd lohnende Beschäftigung bei
Chr. Isensee, Briesen Westpr.

Schlosser, Schmiede, Dreher
finden dauernde Beschäftigung bei einem Anfangsstundenlohn von 60 Pfg., lohnende Akkordarbeit, bei
A. Kirschberger, Eisenwerk,
Ohra bei Danzig.

Bautischler sucht
J. F. Tober, Thorner Sargfabrik.

Zum sofortigen Eintrit suche ich
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey,
Eisenhandlung.

Lehrling
von sofort gesucht.
Louis Grunwald, Uhrmachermeister,
Thorn.

Packer
stellt ein
Gustav Weese,
Leb- und Honigkuchen-Fabrik,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

Zuverlässiger, ehrlicher
Kutscher
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Mendershausen & Levy,
Culmsee Westpr.

Einen Wächter
stellt ein
Oleg - Petroleum - Ges., Thorn-Mocker.

Zuteilung von Oberleder
an selbständige Holzpantoffelmacher.

Die selbständigen Holzpantoffelmacher des Reg.-Bez. Marienwerder werden aufgefordert, ihre Betriebe sofort anzumelden und genau anzugeben, wie groß die Arbeiteranzahl ist und wieviel Paar Holzpantoffel sie vongrund auf, d. h. einschließlich der Holzböden, im Monat durchschnittlich fertigstellen. Die Angaben müssen amtlich beglaubigt sein.

Bezirkskommission 31
der Reichslederhandelsgesellschaft,
Sitz Graudenz.

Den geehrten Damen von Thorn die ergebene Mitteilung, daß mein

Zuschneider

jetzt angekommen ist und daß es erwünscht ist — wer mich mit Aufträgen beehren will —, das jetzt schon zu tun, selbst wenn erst später dafür Bedarf ist.

Hochachtungsvoll
Kreibich.

Seife zum Waschen
ist knapp.

Es empfiehlt sich, weisse Bettdecken dunkelrot oder grün, helle Kleider in dunkle Farben umfärben zu lassen, weisse Pelzgarnituren in schwarz, weisse Kindermäntel und Mützen in leuchtend rot, blau, grün, braun.

Aelteste u. verbreitetste Färberei u. chem. Waschanstalt Westpreussens

24 Zweiggeschäfte

J. H. Wagner.

Thorn: **Elisabethstr. 10,** Fernr. 943.

Wer liefert
geschlachtete Gänse?
Angebote mit Preis erbeten. **Fritz Balkwitz, Magdeburg-N.**

Arbeiter, Arbeiterinnen
bei hohem Lohn
und Einspänner
für einige Wochen, auch tageweise, stellen sofort ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Laufbursche
von sofort gesucht.
Thorner Dampfbäckerei, Mellienstr. 72.

Eine perfekte
Buchhalterin
sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen.
H. Kreibich, Elisabethstr. 12/14.

2—3 Lehrdamen
von sofort gesucht.
Hedwig Strellnauer.

Jüngere
Arbeitsmädchen
können sofort eintreten.
Thorner Papierwarenfabrik
Gebr. Rosenbaum.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen für alles
für kleinen Haushalt
zum sofortigen Antritt gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Junges, ehrl. Mädchen
sofort gesucht. Schillerstraße 18, ptr.

Sauberes Mädchen
für alle Arbeiten im Haushalt vormittags gesucht. Grabenstraße 40, 1.

Jüngere Aufwärterin
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Schloßstraße 9, im Geschäft.

Saubere, ehrliche Aufwartung,
die gut kochen kann, gesucht.
Heinrich Kreibich, Elisabethstr. 12/14.

Eine Aufwärterin
gesucht. Breitestraße 9.

Aufwartefrau
gesucht. Talstraße 23, 1 Tr.

Ein Aufwartemädchen
für den Vormittag gesucht.
Talstr. 40, 2 Trp., l.

Aufwärterin gesucht.
Schulstraße 9 a, ptr.

Aufwärterin gesucht.
Schillerstraße 8, 2 Tr.

Dienstfrau oder Aufwartefrau
kann sich meld. Schuhmacherstr. 12, 2 Tr., r.

Saub. Aufwartung gesucht. Gerstenstr. 16, p.

Aelteres Schulmädchen
für nachmittags zum 4 jähr. Knaben und für etwas Hausarbeit gesucht.
Angebote Rayonstraße 12, 1 Tr.

Zu kaufen gesucht

Ausrückende Truppe sucht sofort einen
Kutschwagen zu kaufen.
Angebote unter **Z. 1950** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein 2 rädriger, geschlossener
Handwagen
zu kaufen gesucht.
Buchdruckerei Franke, Thorn 3,
Brombergerstraße 26.

Ein guterhaltener
Handwagen
wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Arbeitspferd
sofort zu kaufen gesucht.
F. Wiebusch, Ziegelei Rudak.

Suche sofort eine Bäckerei-Einrichtung zu kaufen.
Daselbst wird ein Bäckerlehrling von sofort gesucht. Leibitscherstr. 48,
bei **Baranowski.**

Gebrauchten Fön (Haartrockner)
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **A. 1976** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Alte Schuhe u. Stiefel
kauft Besohlanstalt Strobandstr. 2.

Mittwoch den 25. Oktober 1916, abds. 8¼ Uhr
im großen Saal des Artushofes:

Lichtbildervortrag

des Feldgeistlichen **Bromboszcz**, z. Zt. Garnisonpfarrer in Thorn, über seine

Erlebnisse auf dem Vormarsch durch Serbien und Mazedonien.

Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen im Felde.

Zum besten des Roten Kreuzes, Soldatenfürsorge, für die Lazarette zur Weihnachtsfeier. — Eintritt 1,50 Mk., Loge 2 Mk., Militär und Schüler 50 Pfg.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3,

Von Freitag ab kommt ein nordischer Kunstfilm zur Vorführung:

Prinz im Exil. Eine Herzensgeschichte in 3 Akt., mit Waldemar Psilander.

Personen:
H. Dremont, amerikan. Millionär . . Oskar Stribolt.
Winnie, seine Tochter . . . . Clara Wieth.
Mac Winton . . . . Philipp Bech.
Percy, der Prinz der Steppe . . . . Waldemar Psilander.
Die Herzogin von Lermont . . . . . Augusta Blad.

Florians Tante. Lustspiel, 3 Akte.

Hauptrolle: Guido Tielscher. — Filmlänge 1200 Meter.

Personen: Florian Kleckser, Maler . . H. Vespermann.
Philipp, sein Freund . . . * * * * * *
Ueberschlau, Kunsthändler . . H. Diegelmann.
Anni, seine Tochter . . . . Resl Orla.
M. Sanderman . . . . . Ida Perri.

Dasselbe Programm wird Sonntag den 22. 10. auch im

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

gegeben. — **Kindervorstellung** von 1½ bis 4 Uhr.

Neueste Kriegswoche.

Guterhalt. Jagdgewehr
zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter **Z. 1975** an die Gesch. der „Presse".

---

1 Satz Billardbälle,
Elfenbein, zu kaufen gesucht.
M. Palm, Friedrichstr. 7.

Zeitungspapier kauft die
Hamb. Fischräucherei, Coppernikusstr. 19.

Wohnungsangebote

Frdl. Hofwohnung,
2 Stuben, Küche usw., an ruhige Mieter vom 1. Nov. zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Brombergerstr. 60,
Ecke Talstraße,
2 Wohnungen zu 8 Zimmern, auch geteilt, 1 Wohnung zu 5 Zimmern, 1 Laden mit Zimmern und sämtlichem Zubehör sofort preiswert zu vermieten.
Zu erfragen
Talstraße 42, 1, bei **C. Städtke.**

Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten, mit auch ohne Pension. Mauerstr. 52, 1 Tr., rechts.

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang, gegenüber den Reichsbankanlagen, Grabenstr. 10, 1, zu verm.

Möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinett u. Küche zu vermieten.
Seglerstraße 29, 1 Trp.

Gut möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermieten.
Albrechtstraße 2, part., rechts.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, vom 1. 11. 16 zu vermieten. Gerechtestr. 7, 1 Et., zu erfr. im Laden.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon und schöner Aussicht, mit auch ohne Pension zu vermieten.
Näheres in der Gesch. der „Presse".

Gr., sonn., gut möbl. Vorderzimmer
v. 1. 11. 16 zu verm. Gerstenstr. 16, 2, r.

Gut möbliertes Vorderzimmer zu vermieten. Bäckerstr. 26, ptr.

2—3 möbl. Zimmer,
Gas, Bad und Burschengelaß, auch mit Küchenbenutzung in besserem Hause sofort zu vermieten. Mellienstraße 80.

Mehrere gut möbl. Zimmer
preiswert zu vermieten.
Zu erfragen Mellienstraße 74, p., r.

Gut möbl. Zimmer in herrschaftlichem Hause zu vermieten. Mellienstraße 85, 2.

Geräumiger, heller Schuppen
zu vermieten. Preis 100 Mark jährlich.
Graudenzerstraße 83.

Wohnungsgesuche

Ruhige 2-Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör zum 1. Dezember oder 1. Januar in gutem Hause von einzelner Dame gesucht. Bromberger Vorstadt bevorzugt.
Angebote mit Preisangabe unter **Y. 1974** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stadt-Theater

Freitag den 20. Oktober, 8 Uhr:
Das Glücksmädel.

Sonnabend den 21. Oktober, 7½ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Maria Stuart.

Sonntag den 22. Oktober, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum 6. und letzten male!
Das Glücksmädel.

Abends 7½ Uhr:
Unter der blühenden Linde.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, abds. 6½ Uhr: Familienabend (Kaiserin-Geburtstagsfeier) in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße. Eintritt für Erwachsene 15, für Kinder 10 Pfg. Soldaten frei.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung, abends ½7 Uhr: Teilnahme am Familienabend des Blauen Kreuzes. Soldaten haben freien Eintritt. — Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, junge Leute: Gesangchor, Musizieren, Unterhaltung.

Wer gestattet einem Kriegsbesch. ein Stündchen Klavier zu üben?
Gefl. Angebote mit Preisangabe erbeten Culmerstr. 4, 3.

Bitte.
Wo könnte ein jugendl. Feldgrauer (Ing.) in seiner freien Zeit bei einer gemütl. Familie sich dem Klavierspiel widmen? Angebote unter **X. 1973** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung, 2 Zimmer, Küche
und Zubehör, von sofort gesucht.
Angebote unter **W. 1972** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,
1–2 Zimmer und Küche zum 1. November gesucht.
Angebote unter **T. 1969** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht od. Gas u. Kochgelegenheit v. 1. 11. gesucht. Angebote mit Preis unter **B. 1977** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Dem preußischen Landtag

wird bei seinem Zusammentritt am 16. November auch die Neuregelung der vielerörterten **Frage der Tagegelder** vorliegen. Die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten dürfte der „Köln. Ztg." zufolge genau so bemessen werden wie im Reichstage, wo ein Pauschale von 3000 Mark in abgestuften Raten vergütet wird. An die Stelle der besonderen Fahrtentschädigung am Beginn und Schluß der Tagung tritt die allgemeine **Freifahrtkarte.**

Steuerveranlagung und Kursfestsetzung der Wertpapiere.

Der Bundesrat hat in seiner Donnerstagsitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Festsetzung von **Kursen der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere** zugestimmt. — Dem Bundesrat soll die Befugnis übertragen werden, für die **Veranlagung der Besitzsteuer und der Kriegssteuer** die Kurse der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere auf den 31. Dezember 1916 festzusetzen. Weiter soll der Reichskanzler ermächtigt werden, die Kurse vorläufig festzusetzen und die vorläufig festgesetzten Kurse bekannt zu machen. Weicht die endgiltige Festsetzung durch den Bundesrat von der vorläufigen Festsetzung ab, so ist die Abweichung bis spätestens zum 15. Januar 1917 bekannt zu machen.

Über Frieden und Parteistreit

bringt der **„Vorwärts"** einen Artikel von Friedrich Stampfer, in welchem den deutschen Sozialisten zugerufen wird: Macht Frieden untereinander für den Frieden. Die Sache des Friedens stehe schlecht, wenn sich die deutschen Sozialdemokraten über die beste Methode, ihn herbeizuführen, bis aufs Messer bekämpfen. Statt für die Verständigung der Sozialdemokratie diesseits und jenseits der Front habe die Arbeitsgemeinschaft gegen ihren Willen für eine Verschärfung des gegenseitigen Mißtrauens gewirkt. Jetzt wäre es Zeit für sie, zu erklären, daß sie in der Hauptfrage des Friedenswillens wie der Verteidigungsbereitschaft mit der Parteimehrheit übereinstimme.

Besprechungen im deutschen Hauptquartier.

Aus **Wien** wird vom Donnerstag gemeldet: Der Minister des Äußern **Baron Burian** verbrachte den gestrigen Tag im deutschen Hauptquartier, wo er mit Reichskanzler **von Bethmann Hollweg** eine **Zusammenkunft** hatte.

Wiederzusammentritt der italienischen Kammer.

„Secolo" zufolge wird die italienische Kammer am 22. oder 29. November eröffnet **werden** und ungefähr 20 Sitzungen abhalten.

Italiens Friedensziel.

In einem Leitartikel äußert die „Times" ihre Zustimmung zu einer **Rede Bissolatis** über den Frieden, derzufolge die Keime des Krieges nur ausgerottet werden könnten, wenn **Österreich** als Staat verschwunden sei und **Deutschland** aller Illusionen über eine deutsche Vorherrschaft beraubt sein werde. Das Blatt sagt weiter, daß der österreichisch-ungarische Staat im Interesse der Völker, die dazu gehören, und im Interesse der Sicherheit Italiens und der zukünftigen Ruhe Europas aufgelöst werden müsse. Wir glauben, sagt die „Times", daß Bissolatis Ansichten über das Friedensziel von den großen Heerführern und Staatsmännern, in deren Hand das Schicksal Italiens liegt, geteilt werden.

Italiens Zuckernot.

Der Reichsverweser unterzeichnete ein Dekret mit Bestimmungen über eine Einschränkung des Zuckerverbrauchs. Der Höchstpreis ist auf 225 Lire für den Doppelzentner festgesetzt.

Ein deutschfeindlicher holländischer Abgeordneter.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, wurde das **Mitglied der zweiten Kammer Terspill wegen Beleidigung** des Deutschen Karl Gosch, auf dessen Namensschild er das hier übliche Schimpfwort für die Deutschen „Mof" geschrieben hatte, zu **hundert Gulden Geldstrafe** oder 5 Tagen Arrest **verurteilt.**

Frankreich und die Juden.

Wie das „Israelitische Wochenblatt für die Schweiz" meldet, teilt die Redaktion der in Paris erscheinenden Zeitschrift „La Renaissance Juive" den Pariser Zeitungen mit, daß die ganze Auflage ihrer letzten Nummer, die der Frage der Emanzipation der Juden in Rumänien gewidmet war, von der französischen Zensur beschlagnahmt wurde. Auch die übrige jüdische Presse wird von der Zensur stark gekürzt, und es finden sich in jeder Nummer der „Archives Israélites" kleinere und größere Lücken, die darüber Rechenschaft geben, daß man nicht alles schreiben und drucken darf, was man denkt.

England und Griechenland.

Im Unterhause sagte **Lord Robert Cecil** auf eine Frage, ob nach dem **Garantievertrag** Englands, Frankreichs und Rußlands vom Jahre 1863 Griechenland einen monarchischen, unabhängigen und konstitutionellen Staat bilde, der Vertrag enthalte keine Definition einer konstitutionellen Regierung. Die Garantiemächte würden jedenfalls ihre Vertragspflichten erfüllen.

Beschlagnahme der in England für neutrale Rechnung gebauten Schiffe.

Handelsminister Runciman sagte im **Unterhause,** daß die britische Regierung die für neutrale Rechnung in England gebauten Schiffe beschlagnahmen **werde, wenn diese der englischen Regierung nicht** zur Miete überlassen würden. Die britische Regierung habe Verhandlungen mit den betreffenden Firmen eingeleitet.

Englischer Burgfriede.

Das Unterhaus nahm mit 303 gegen 106 Stimmen eine von Rawlinson eingebrachte Entschließung an, die die Besprechung der Gegensätze in der inneren Politik in dieser ernsten Zeit mißbilligt.

Streik in Dublin.

In Dublin streiken 250 Arbeiter der Gasfabrik. Die übrigen haben ebenfalls den Arbeitsvertrag gekündigt, und die Transportarbeiter drohen mit einem Sympathiestreik, falls die Forderungen der Ausständigen nicht bewilligt werden.

Zur Haltung Spaniens.

Große Bedeutung legen Mitglieder der Pariser Blätter der **Konferenz** bei, die unter dem **Vorsitz des Königs Alfons in San Sebastian** stattfindet. Es nehmen daran teil: Romanones, die spanischen Gesandten in Paris, Petersburg, Rom, sowie mehrere diplomatische Vertreter Spaniens.

Gott schütze Spanien vor den Befreiern.

Nach einem Funkspruche des Vertreters des k. k. Telegraphischen Korr.-Büros geißelt **„Correspondencia militar",** das Organ der spanischen Armee, in einem Leitartikel mit scharfer Ironie die vermeintlichen Beschützer Griechenlands, das die niedrigsten Demütigungen erlebe. Der Artikel schließt: „Bewahre uns Gott vor dem Schutze der Kämpfer für Zivilisation, Freiheit und Recht!"

Der Nachfolger des Gesandten Grafen Taube.

Dem Göteborger „Morgenposten" zufolge hat Landeshauptmann **Trolle** sich bereit erklärt, gegebenenfalls seine Ernennung zum Nachfolger des Grafen Taube zeitweilig anzunehmen.

Der **Gräfin Taube** ist aus Anlaß des Ablebens ihres Gemahls eine große Zahl Beileidstelegramme zugegangen, darunter vom König, von der Königin und den Mitgliedern der königlichen Familie, ferner **vom deutschen Kaiser, der deutschen Kaiserin,** dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem **deutschen Reichskanzler,** sowie vom diplomatischen Korps in Stockholm und in Berlin.

Das Städtchen **Alingsas** bot am Donnerstag anläßlich der **Bestattung** des Grafen Taube in der dortigen Kirche einen ungewöhnlichen Anblick. Alle Geschäfte waren geschlossen. Überall war Halbmast geflaggt. Den feierlichen Akt in der mit Blumen geschmückten Kirche vollzog der frühere Gesandtschaftspfarrer in Berlin Helander. Anwesend waren als Vertreter des deutschen Kaisers der **Gesandte v. Lucius,** als Vertreter der schwedischen Gesandtschaft in Berlin Legationssekretär Gylden.

Die Lebensmittelnot in Rumänien.

In Bukarest wurden Fleischkarten eingeführt. Das auf die Person entfallende Maß beträgt 300 Gramm wöchentlich. Die Marktpreise, die bei Kriegsausbruch festgesetzt waren, seien durchweg um das doppelte erhöht worden.

Zur Lage in Griechenland.

„Secolo" meldet aus **Athen:** Hier spricht man von der **Landung weiterer 6000 Mann** der Alliierten. **König Konstantin** hat den englischen Gesandten **Elliot** zu sich berufen und ihm versprochen, die griechischen Truppen aus Thessalien zurückzurufen und zu entlassen, wenn die Alliierten als Gegenleistung auf die Kontrolle der griechischen Polizei verzichteten. **Admiral Fournet** hat den Ministerpräsidenten **Lambros** besucht. Anscheinend haben die beiden Besprechungen zur Folge, die angedrohten verschärften Maßnahmen hinauszuschieben. — Aus **Saloniki** wird gemeldet vom Mittwoch: Heute empfing **Venizelos** eine Deputation aus dem Innern des Landes, auch Essad Pascha sprach bei ihm vor. Der griechische Konsul in Alexandrien hat Venizelos telegraphisch zum Erfolg beglückwünscht. Von den griechischen Kolonien im Auslande sind Geldbeträge für die Fonds der provisorischen Regierung eingetroffen. — Aus **Newyork wird** dem „Daily Telegraph" gemeldet, daß Venizelos den Vorsitz und General Danglis den Ehrenvorsitz über den dort errichteten liberalen Bund der Griechen übernommen hat. Der Hauptzweck des Bundes ist, den Präsidenten und die Revolution moralisch und pekuniär zu unterstützen. **Über die Unterhaus-Debatte zur Lebensmittelfrage** sagt **„Daily News", diese Frage sei von ausschlaggebender Bedeutung für den Ausgang des Krieges.** Die Deutschen rechneten auf einen Sieg des Ausharrungsvermögens; sie rechneten darauf oder hofften, daß die Alliierten früher erschöpft sein würden als sie selbst, und man müsse offen zugeben, daß sich diese Auffassungen begründen ließen. **Was Lebensmittel und Geld betreffe, sei die Stellung der Alliierten viel weniger sicher als militärisch.** Die Alliierten könnten sich nicht, wie Deutschland, selbst versorgen; sie müßten den Krieg auf einer **Goldbasis** führen, und an dem Tag, wo sie das nicht mehr könnten, würden sie sich in Gefahr befinden. Ebenso ernsthaft sei die Lebensmittelfrage. Die Alliierten seien von ihren überseeischen Lieferungen und deshalb **von den Transportmitteln abhängig** und das Ziel des Feindes sei, den verfügbaren Schiffsraum so zu vermindern, daß die Lieferungen nicht mehr ausreichten.

Die Lage an der amerikanisch-mexikanischen Grenze.

„Temps" meldet aus **Newyork: Präsident Wilson** erklärte dem Gouverneur des Staates Newyork brieflich, daß die Lage an der mexikanischen Grenze sich noch nicht gebessert habe, im Norden Mexikos

---

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten)

CVIII.

Die Ereignisse nehmen ihren ehernen Gang. Hoffnung auf Hoffnung geht bei unseren Gegnern zunichte. Der Jubel über den Treubruch der Rumänen, von dem man eine Wendung des Kriegsgeschicks erhofft hatte, ist längst verstummt und hat dem angstvollen Ruf Platz gemacht: Wer rettet Rumänien vor dem Untergange? Wenn wir dann täglich hören, wie unsere ehernen Mauern in Ost und West allen wütenden Anstürmen Trotz bieten, wie unsere Unterseeboote den gefährlichsten Gegner in die Gefahr eines Nahrungsmangels bringen, so können wir einem glücklichen Fortgang des Ringens wohl entgegensehen. Wenn trotzdem die Friedenssehnsucht in Millionen von Herzen lebt, so ist das angesichts der blutigen Opfer durchaus begreiflich. Auch im Reichstage ist die Friedensfrage erörtert worden. Dabei haben wir wiederum von einer Gruppe der Reichsvertreter die befremdliche Ansicht verfechten sehen, daß man trotz aller Opfer dem Feinde auch nicht einen Fußbreit Landes nehmen dürfe. Das könnte der Keim zu neuen Zwistigkeiten werden und die erträumte Weltverbrüderung hindern. Es ist eine schöne Sache um Prinzipien, aber welcher geschichtliche Zeitpunkt soll für die Staaten maßgebend sein? Der von 1914 etwa? Das geht nicht, weil die Franzosen durchaus Elsaß-Lothringen wiederhaben wollen. Gehen wir auf 1870 zurück, dann müßte wieder der Balkan gründlich revidiert werden. Und was haben England und Frankreich in der Zeit eingeheimst! Weiß man nicht mehr, wie weit Deutschlands Grenzen im Mittelalter gingen, als der Hohenstaufe Friedrich II. in Palermo residierte? Wir wollen doch nicht vergessen, daß es auch gilt, manche Sünden unserer Väter gutzumachen. An solche Sünden erinnert uns ein Friedensschluß, der sich in dieser Woche zum 450. male jährt. Am 19. Oktober 1466 wurde in der Schillerstraße im Schlesingerschen Lokale (jetzt Patzenhofer) der zweite Thorner Friede geschlossen. Die Bedingungen desselben sind ja bekannt. Westpreußen und Ermland geht in polnischen Besitz über, wobei Thorn sich eine gewisse Selbständigkeit sichert; Ostpreußen wird unter polnischer Oberhoheit zu einem kümmerlichen Dasein verurteilt; die baltischen Lande fallen den mächtigen Nachbarn, zuletzt den Russen, zur Beute. Der Sang: „Nach Ostland wollen wir reiten" verstummt, das Slawentum herrscht bis zur Ostsee. Die Folgen waren gewiß beklagenswert. Selbst Thorn erlebte nach einer Zeit des Aufschwunges einen Niedergang und mußte 1724 das sogenannte Blutgericht über sich ergehen lassen. Was aus Westpreußen geworden war, lehren die Berichte aus der Zeit des alten Fritz. Die Leiden der Balten, denen schließlich auch ihre einzige Landes-Universität genommen wurde, sind noch in frischer Erinnerung. Es ist keine dankbare Aufgabe, den Ursachen nachzuspüren, die zu der Katastrophe von 1466 führten. Der sittliche Rückgang des Ordens kann wohl noch nicht so sehr vorgeschritten gewesen sein, wie vielfach angenommen wird; sonst hätte er sich nicht dreizehn Jahre lang gegen das übermächtige Polen-Litauen sowie den größten Teil seiner eigenen Untertanen halten können. Er unterlag erst, als er von seinen eigenen Söldnern verraten wurde. Ebenso ist es nicht angebracht, die Schuld allein auf den preußischen Adel und den Städtebund zu wälzen. Ging es damals doch im ganzen deutschen Reiche drunter und drüber. Auf dem Kaiserthrone saß Friedrich III., der während seiner 53 Jahre langen Regierung eine solche Schwäche und Teilnahmslosigkeit an den Tag legte, daß die Zeiten des Interregnums wiederkehrten. Hunderte von Fehden durchtobten gleichzeitig das Land. Und gerade in den gefährdeten Grenzlanden sollte es anders sein? Kann man von den preußischen Ständen das deutsche Nationalgefühl verlangen, das man zwischen Elbe und Rhein nicht kannte? Immerhin werden wir es beklagen müssen, daß so wundervolles Land deutscher Siedelung dem Reiche verloren ging. Der Verlust bedeutete eine ungeheure Schwächung deutscher Macht. Der Tatkraft der Hohenzollern gelang es ja nach hunderten von Jahren, wenigstens einiges zu retten. Der große Kurfürst errang die unumschränkte Landeshoheit über Ostpreußen, und Friedrich der Große erwarb auch Westpreußen. Aber das Baltenland blieb bei Rußland, und im Innern unserer Ostmark sahen wir leider Kämpfe entbrennen, die erst beim Ausbruch des Weltkrieges eine Unterbrechung erfuhren. Jetzt ist uns Gelegenheit gegeben, die Fehler der Vergangenheit wieder gutzumachen. Daß die Balten nicht wieder unter die russische Herrschaft kommen dürfen, hat der Reichskanzler bereits in einer früheren Rede betont. Das entspricht dem Gefühl und Willen des deutschen Volkes; daran werden auch die Prinzipien einer Gruppe nichts ändern.

Es war vorauszusehen, daß der große Erfolg der fünften deutschen Kriegsanleihe seinen Eindruck auf das feindliche Ausland nicht verfehlen würde. Besonders eingehend beschäftigen sich die französischen Blätter mit dieser für sie niederdrückenden Tatsache. Einige suchen in althergebrachter Weise den Erfolg zu verkleinern. Sie erzählen ihren Lesern triumphierend, daß die Anleihe gegen die vorige um viele hunderte von Millionen zurückgeblieben sei. Das ist freilich ein magerer Trost. Abgesehen davon, daß bei 10 Milliarden einige hunderte von Millionen keine allzu große Rolle spielen, ist die Behauptung keineswegs zutreffend. Zu den zuerst bekannt gewordenen 10 590 Millionen sind nämlich bereits 62 weitere dazu gekommen. Da nun die Feld- und Übersee-Zeichnungen erst erheblich später festgestellt werden können, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die 10 768 Millionen der vierten Anleihe ungefähr erreicht werden. Andere Blätter leugnen den großen Erfolg zwar nicht ab, behaupten aber, daß er nur durch Ausübung von Zwang auf die Banken und Industrie-Gesellschaften erreicht worden sei. Diese Behauptung kann nur ein Lächeln abnötigen. Einige bringen es aber wirklich fertig, der Wahrheit die Ehre zu geben. Beispielsweise hält der „Temps" den Franzosen das Beispiel der Deutschen vor und mahnt, es bei der Zeichnung auf die zweite „Anleihe der nationalen Verteidigung" zu befolgen. Das Zutrauen zu der Vaterlandsliebe des eigenen Volkes scheint indessen nicht allzu groß zu sein, sonst würde die Anleihe nicht so ungeheuer in anderen Ländern, z. B. in England und Amerika, angepriesen werden. Aber John Bull steckt selbst in der Geldklemme, und Uncle Sam ist ein smarter Geschäftsmann.

Zu den Geldsorgen kommt bei unseren westlichen Gegnern eine Gefahr, deren Tragweite garnicht zu ermessen ist: Die kühne Tätigkeit unserer Unterseeboote an der amerikanischen Küste ist nämlich geeignet, den schwunghaften Munitions- und Getreidehandel der Union mit England zu unterbinden. War schon die Getreideausfuhr der Vereinigten Staaten und Kanadas infolge der recht mittelmäßigen Weizenernte an sich eingeschränkt, so droht sie nunmehr ganz ausgeschaltet zu werden. Es ist bekannt, daß die Getreidepreise in England schon im September bedeutend höher waren als in Deutschland. Die sprunghafte Erhöhung der Schiffsprämie wird sie noch mehr emporschnellen lassen. Gelingt es unseren wackeren Kriegsfahrzeugen, die amerikanischen Verschiffungen nach England andauernd zu beunruhigen, so ist in Albion eine Katastrophe unvermeidlich, da England durch das Freihandelssystem seine Landwirtschaft erdrosselt hat. Es wäre die größte Ironie der Weltgeschichte, wenn England gerade durch das auf die Knie

jedoch eine Besserung zu verzeichnen sei. **Wilson** fügt hinzu, daß nach Ansicht der militärischen Behörden die Zurücknahme amerikanischer Truppen neue mexikanische Angriffe zur Folge haben würde.

Protestkundgebung
gegen Englands Schwarze Listen in Buenos Aires.

Wie der Pariser „Temps" aus Buenos Aires meldet, fand dort im Neuen Theater eine große Protestkundgebung gegen die englischen Schwarzen Listen statt. Die Redner griffen nacheinander England an.

Eisenbahnerausstand in Kanada.

Einem Amsterdamer Blatt zufolge meldet der Korrespondent der „Times" in Toronto, daß bei der Canadian Pacific-Eisenbahn ein ernster Streik drohe. Das ganze Personal der westlichen Linien habe sich für den Streik ausgesprochen. Im Osten sei die Abstimmung noch nicht beendet. Der Arbeitsminister bemühe sich, einen Ausgleich zustande zu bringen.

Parlamentarisches.

Der Hauptausschuß des Reichstags begann am Donnerstag die Beratung der **Ernährungsfragen. Das Zentrum beantragte** Vorlegung einer Statistik über die Zahl der beim Kriegsernährungsamt und den Kriegsgesellschaften beschäftigten Personen, über ihr Gehalt und ihre Konfession. Der **Antrag** wurde gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten **angenommen. Präsident von Batocki** erklärte in längerer Rede, bei Festsetzung der Höchstpreise sei Vorsicht am Platze, da unangebrachte Höchstpreise die Ware verdrängen. Über die Art der Bestrafung des Wuchers schwebten Erwägungen. **Die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung** sei wunderbarerweise **sehr hoch geblieben,** trotzdem es an Arbeitskräften, Pferden usw. mangele. Eine Erhöhung der Höchstpreise könne nicht bewilligt werden. Die Getreideversorgung verdiene alles Lob. Die Fleischrationierung sei jetzt durchgeführt, noch größere Schwierigkeiten ständen der Rationierung von Butter und Milch entgegen. Auf Rückschläge müsse man sich gefaßt machen. Ein alle Nahrungsmittel umfassender Wirtschaftsplan sei bereits ausgearbeitet worden und werde baldigst vorgelegt werden. Vor einem zu großen Optimismus hinsichtlich der Körnerernte müsse gewarnt werden. Die **lokalen Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung** seien jetzt **im allgemeinen überwunden,** der **Kartoffelpreis** sei angesichts des Ernteergebnisses sehr **wohl zu verantworten.** Auf eine Anfrage, bei der gefordert wurde, daß die **Bewohner der besetzten Gebiete nicht besser gestellt** sein dürfen als das Inland, legte **General v. Oven** die Ernährungsverhältnisse in den besetzten Gebieten von Nordfrankreich dar und betonte, daß die Verpflegung dort rationiert und die Sätze nicht höher seien als bei uns. **Ein Zentrumsredner wandte sich gegen die Zentralisierung aller Kriegsgesellschaften in Berlin.** Die Sachverständigkeit sei doch lange nicht in Berlin zentralisiert. Der **parlamentarische Beirat** müsse in allen grundsätzlichen Fragen gehört werden. **Ein fortschrittlicher Redner** verlangte, man solle endlich von dem Fanatismus der Zahlen abgehen und den Viehbestand nach den vorhandenen Futtermitteln einrichten. Der Rinderbestand sei jetzt höher als 1912. **Präsident v. Batocki** wies darauf hin, daß die Verlegung des Sitzes der Kriegsgesellschaften aus Berlin schon deshalb nicht ratsam sei, weil sie mit dem Kriegsministerium eng zusammenarbeiten müssen. Bei einer Verlegung des Sitzes in die Provinz würden die Klagen über ungenügendes Zusammenarbeiten zunehmen. Es sei zu hoffen, daß die **Rindviehbestände auf Grund der guten Futtermittelernte gut durchgehalten werden können;** auch die vorhandenen Schweine könnten sehr wohl fett gemacht werden. Ein **nationalliberaler Redner** bemängelte, daß die Kleinbauern im Kriegsernährungsamte nicht genügend vertreten seien.

---

gezwungen würde, was es uns in tückischer Weise zugedacht hatte, und wovon es noch zur Stunde sein Heil erwartet.

Daß freilich auch bei uns das Ernährungsproblem nicht spielend zu lösen ist, haben die Reichstagsverhandlungen der vorigen Woche bewiesen. Es ist zwar die Versicherung, daß wir mit unseren Korn- und Kartoffelvorräten auskommen werden, mit Befriedigung entgegengenommen worden; aber es kam auch eine tiefe Verstimmung zum Ausdruck über ein mangelhaftes Wirtschaften mit den vorhandenen Mitteln. Wenn das Übel durch recht viel Verordnungen, Enteignungen, Beschlagnahmen und amtliche Preisfestsetzungen zu heben wäre, so müßte eigentlich alles glänzend stehen. Leider ist das nicht der Fall. Eins kann man Herrn von Batocki aufs Wort glauben, nämlich, daß noch niemals so ungeheure Anforderungen an die Beamtenschaft gestellt worden seien als jetzt. Es ist aber zweifelhaft, ob es ein glücklicher Gedanke war, ein so schwieriges Amt, wie es die Verteilung der Lebensmittel ist, dem sonst gewiß sehr tüchtigen und pflichttreuen Beamtentum unter Ausschaltung fachmännisch geschulter Landwirte und der Handelsvertreter zu übertragen. Der Vergleich mit unserer Geldwirtschaft liegt sehr nahe. Auf diesem Gebiete klappt alles so vorzüglich, daß es das Staunen und den Neid unserer Feinde erregt. Wie wir wissen, ist bei der Leitung unseres Geldwesens aber auch jede fachmännische Hilfe dankbar angenommen worden. Sind in unserem Lande die wichtigsten Nährstoffe tatsächlich vorhanden — und wir dürfen nach den amtlichen Feststellungen nicht daran zweifeln —, so müssen sich in diesem klassischen Lande der Organisation auch die Schwierigkeiten der Verteilung überwinden lassen. Es gilt nur, die rechten Kräfte lebendig zu machen.

Ernährungsfragen.

Allgemeine Geflügelabschlachtung? Die „Köln. Volks-Ztg." schreibt: Wenn man die Anzeigenteile unserer Großstadtblätter durchsieht, so fallen am meisten die Massenangebote von lebendem und geschlachtetem Geflügel auf. Hühner, Póllen und Kücken werden da nach Tausenden und in ganzen Wagenladungen angeboten. Nachdem gewissen Elementen ihr Wirken auf dem Markte des vierbeinigen Schlachtviehs etwas erschwert ist, haben sie mit ihnen eigenen Findigkeiten auf unsere zweibeinigen Haustiere sich gestürzt und kaufen hier unter Bieten sonst unerhörter Preise überall zusammen, was da „fleucht." Für magere Gänse sind im Stadkreise Köln 35 Mark das Stück gezahlt, für eine Gans von 10 Pfund bekam ein Wirt 65 Mark. Dem entsprechen die Hühner, Hähne usw., für die es keine Höchstpreise gibt. Leute, deren Geldbeutel von Haus oder durch Kriegsgeschäfte geschwollen ist, zahlen die hohen Preise ohne Bekrittelung der Ware schon aus dem einfachen Grunde, daß für ein Huhn nur 400 Gramm, für sogenannte „junge Hahnen" nur 200 Gramm Fleischmarken angerechnet werden, während diese Tiere, gerupft und ausgenommen, im Durchschnitt fast das doppelte Gewicht haben. Wohin soll dieser Massenmord unserer Eiererzeuger gerade jetzt im Herbste führen? Hat das deutsche Volk aus der übereilten Abschlachtung seiner Schweinebestände im Jahre 1915 und aus der Preisgabe von Tausenden seiner Milchkühe für die Konservenfabriken noch nichts gelernt?

Das Wachstum des Viehbestandes im deutschen Reiche. Die Gesamtzahl der Schweine im deutschen Reiche hat vom 15. April 1916 bis zum 1. September 1916 um nicht weniger als 3 923 906 oder 29,4 vom Hundert zugenommen. Davon sind Schweine unter ½ Jahr alt 2 149 594, Schweine ½ bis 1 Jahr alt 1 373 849, Schweine über 1 Jahr alt 400 463, insgesamt 3 923 905. Am 1. September waren 17,3 Millionen Schweine vorhanden gegen 21,8 Millionen im Juni 1913. Freilich ist die **Zahl der älteren, bald schlachtreif werdenden Schweine heute sehr viel geringer** als im Jahre 1913, sodaß eine erheblich bessere Versorgung mit Schweinefleisch und Schweinefett zunächst trotz der Vermehrung der Gesamtzahl nicht zu erwarten ist.

Der **Rindviehbestand** des deutschen Reiches belief sich am 1. Spetember 1916 auf insgesamt 20 338 950 gegenüber 19 922 183 am 15. April. Die Zunahme betrug demnach 416 767 oder 2,1 vom Hundert. Gegenüber der Viehzählung am 1. Dezember 1913, die eine Gesamtzahl des Rindviehes von 20 994 000 ergab, beträgt die Abnahme nur 3,1 vom Hundert. Daß in dem überaus futterarmen Winter 1915/16 der Rindviehbestand so gut durchgehalten werden konnte, ist ein **hohes Verdienst der deutschen Landwirte.** Nicht zu vergessen ist aber, daß ein solches „Durchhungern" die Leistungsfähigkeit des Viehes an Milch und Fleisch dauernd beeinträchtigt, daß also, zumal bei dem überaus knappen Kraftfutter die **Verbraucher sich auch weiterhin auf Knappheit an Milch, Butter und Fleisch gefaßt machen müssen.** Denn eine Vermehrung der Schlachtungen jetzt, wo der Viehbestand eben erst anfängt sich zu erholen, würde die verhängnisvollsten Folgen haben.

Schule und Unterricht.

Von dem mittleren Schulwesen.

Der Preußische Verein für das mittlere Schulwesen hatte in seiner Sitzung am 13. Juni d. Js. u. a. beschlossen: 1. eine Denkschrift über die Bedeutung, die Stellung und den weiteren Ausbau der Mittelschule in Preußen erscheinen zu lassen und deren Verbreitung in interessierten Kreisen: Stadt- und Schulbehörden des Staates und der Gemeinden zu verbreiten. Dieselbe liegt jetzt vor. Beteiligte Kreise haben über deren Empfang schriftlichen Dank abgestattet. Sie ist als „wertvoll" bezeichnet worden, erscheint „hervorragend geeignet, über die Schulgattung der Mittelschule Klarheit zu schaffen und deren Förderung anzuregen". 2. Sollte das Unterrichtsministerium gebeten werden, die **Versetzungen an den Mittelschulen einheitlich zu regeln.** Nunmehr hat dasselbe einen „**Entwurf von Bestimmungen über die Versetzung der Schüler und Schülerinnen an den mittleren Schulen**" fertiggestellt, der gegenwärtig den Bezirksregierungen zur Begutachtung vorliegt. In neun Abschnitte gegliedert, enthält er die notwendigsten Vorschriften und läßt dem pflichtgemäßen Ermessen der Schulleitung und der Konferenz hinreichenden Raum zur Begutachtung der Gesamtpersönlichkeit des Schülers, wie sie sich innerhalb des Schuljahres den Lehrern der Klasse dargestellt hat. Eine „bedingungsweise" Versetzung soll fortan ausgeschlossen sein. Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht zugestanden werden kann, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach dem Urteil ihrer Lehrer und des Rektors ein längeres Verweilen in derselben nutzlos sein würde. Der Schlußabschnitt besagt, daß die Bestimmungen mit dem 1. Januar 1917 inkraft treten und alle Anordnungen, nach denen bis dahin bei Versetzungen in den verschiedenen Bezirken zu verfahren war, mit diesem Tage ihre Geltung verlieren sollen.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 17. Oktober. (Aufstellung von Telephonhäusern.) Ein Privatunternehmen beabsichtigt hier zwei Telephonzellen aufzustellen. Jedes Telephonhaus erhält ein Telephon, Telephonregister, einen Einwurf für Briefbogen und Kuverts nebst Schreibpult, für 7½, 15 und 25 Pfg. Briefmarken, Postkarten, Postbriefkasten usw. Außen an der Zelle werden Reklameschilder angebracht, auch sind die Zellen abends erleuchtet und bis 8 Uhr geöffnet.

Stuhm, 17. Oktober. (Zu 1000 Mark Geldstrafe) wurde vom Schöffengericht Stuhm der Mühlenbesitzer Weisner in Altmark verurteilt, weil er die durch das damals noch statthafte Vermahlen von Gerste der Selbstversorger gewonnene Grütze mit 72 Mark für den Zentner verkauft und hierdurch einen strafbaren hohen Gewinn für sich erzielt hat.

Rehhof, 16. Oktober. (Sonderbare Begriffe vom Ährenlesen) scheinen hiesige und auswärtige Frauen und Mädchen zu haben. Der Rittergutsbesitzer Hauptmann Ortmann auf Luisenwalde hatte den sich meldenden Ährenleserinnen Erlaubnisscheine zum Sammeln von Ähren erteilt; als er näher zusah, fand er, daß ihm von etwa 20 Fuhren Hocken an Sommerweizen sämtliche Ähren abgeschnitten waren. Noch größer war sein Erstaunen, als er sah, daß von einer ebenso großen Ackerfläche, auf welcher der Weizen noch ungemäht stand, sämtliche Ähren abgeschnitten waren.

Elbing, 16. Oktober. (Trübe Erfahrungen)) sammelte eine Landfrau auf dem Wochenmarkte. Sie hatte sich im Angesicht des Rathauses vor dem Hermann-Balk-Denkmal mit ihrem Wagen aufgestellt und verkaufte minderwertige Äpfel immer das Pfund zu 65 Pf. Als dies eine Menge Arbeiter der Firma F. Schichau bemerkten, rissen sie die Säcke mit Äpfeln vom Wagen und schütteten sie auf das Pflaster. Es versorgte sich nun natürlich alles mit Äpfeln ohne Bezahlung. Die Bauersfrau schlug fortgesetzt mit der Peitsche auf die Arbeiter ein, sodaß die Menge eine drohende Haltung einnahm. Rechtzeitig konnte sich die Bauersfrau flüchten, aber ein Hagel von Äpfeln und anderen Gegenständen folgte ihr.

Dirschau, 17. Oktober. (Die Zuckerfabrik Dirschau) hat ihre diesjährige Betriebskampagne heute aufgenommen.

Osterode, 16. Oktober. (Blutvergiftung.) Frau Gastwirt Anna Szczerbowski aus Tafelbude hat sich vor etwa vierzehn Tagen eine Beschädigung am Fuß zugezogen. Der Unfall wurde anfangs für harmlos gehalten und erst später ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Infolge der eingetretenen Blutvergiftung ist die Frau in letzter Nacht verstorben. Sie war 65 Jahre alt.

Hohensalza, 18. Oktober. (Gegen den Wucher) wird jetzt die Stadt mit den schärfsten Mitteln vorgehen. Um unverschämten Preisforderungen auf den hiesigen Wochenmärkten und in Geschäften entgegenzutreten, werden in Zukunft Mitglieder der städtischen Behörden, sowie Damen und Herren aus der Bürgerschaft Geschäfte und Märkte überwachen. Wiederholt ist es hier vorgekommen, daß z. B. für Geflügel weit über Gewicht bezahlt wurde. Die Preise für Geflügel, das hier immer noch zu annehmbaren Preisen zu haben war, steigen von einem Markttag zum andern. In manchen Geschäften gehen die Preise ebenfalls unverhältnismäßig in die Höhe. So verlangte man in einem Laden für ein Pfund Kernseife sogar 8 Mark.

Wreschen, 16. Oktober. (Selbstmord)) durch Erhängen verübte die Frau des Arbeiters Wilhelm Sommer von hier, Poststraße wohnhaft. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Köslin, 18. Oktober. (Erster Bürgermeister Dr. Pusch) wird in nächster Zeit seinen Posten im Kriegsernährungsamt im Einverständnis mit dem Minister des Innern aufgeben, um auf seinen Posten in Köslin zurückzukehren.

Aus Pommern, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Die Garnfischer in Swinemünde haben einen Seehund von 70—80 Pfund Schwere gefangen. — Als Leiche aus der Swine gezogen wurde Roßschlächter Karl Haar aus Swinemünde. Anscheinend liegt Selbstmord vor. — Morgens kurz nach 8 Uhr stürzte sich die in Greifenhagen wohnende Witwe Katharine Bartelt aus einem Bodenfenster auf den Hof und erlitt einen Schädelbruch. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest. — Vor einigen Tagen zog sich in Finkenwalde der Generalagent Paul Gildemeister eine kleine Verletzung zu. Wegen ihrer Geringfügigkeit beachtete er die Wunde garnicht. Nach kurzer Zeit stellten sich sehr große Schmerzen ein. Der herbeigeholte Arzt stellte schwere Blutvergiftung fest und sofort wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus eingeliefert, wo der erst Vierzigjährige unter qualvollen Schmerzen verschied.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 21. Oktober. 1915 Eroberung von Kumanovo. — Erstürmung der Slatina-Höhe. 1914 Erstürmung der Höhen bei Stari-Sambor. 1912 Erscheinen griechischer Kriegsschiffe vor Tenedos. 1901 † Professor Fr. Preller, bekannter Landschaftsmaler. 1881 † Johann Bluntschli, hervorragender Staatsrechtslehrer. 1870 Ausfall der Franzosen vom Mont-Valérien gegen Malmaison und Buzanval. — Besetzung von Chartres durch die Deutschen. 1860 * Finanzminister Dr. Lentze 1813 Übergang der Franzosen unter Bertrand über die Saale. 1812 * Otto Camphausen, ehemaliger preußischer Finanzminister. 1805 Seeschlacht bei Trafalgar. — Niederlage der französischen Flotte. 1702 Stiftung der Universität Breslau durch Kaiser Leopold I.

Thorn, 20. Oktober 1916.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Der Regierungs- und Baurat Jacobs in Bromberg wird vom 16. d. Mts. ab zur Eisenbahndirektion Essen kommittiert und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberbaurats beauftragt. Die Geschäfte des Bahnbevollmächtigten werden vom genannten Tage ab bis auf weiteres dem Regierungs- und Baurat Köhler in Bromberg übertragen. Die Vertretung des verstorbenen Geheimen Baurats Hossenfelder hat der Regierungs- und Baurat Schumacher aus Münster übernommen. Dem Regierungsbaumeister Sellge in Schneidemühl ist die Stellung des Vorstandes des Eisenbahnmaschinenamts 2 daselbst übertragen worden. — In den Ruhestand versetzt: Oberbahnassistent Freitag in Bromberg, die Schaffner Werk und Kutzmann in Schneidemühl. — Ernannt: zum Rangierführer der Aushilfsrangierführer Krey in Culmsee, zum Eisenbahnassistenten die komm. Eisenbahnassistenten (D.) Tetzlaff und Osthushenrich in Thorn, zum Lokomotivheizer der Hilfsheizer Krecklow in Elsenau, zum Rottenführer der Hilfsrottenführer John in Garzau, zum Rangierführer der Hilfsrangierführer Kutz in Schneidemühl, zum Schaffner der Schaffner a. Pr. Gust in Schneidemühl. — Versetzt: die Reserve-Lokomotivführer Streich von Mogilno nach Hohensalza, Wilke von Hohensalza nach Mogilno, der Bahnmeisterdiätar Märker von Dt. Krone nach Vietz.

— (Westpreußischer Sängerbund.) Am Sonnabend fand in Elbing im Hotel „Deutsches Haus" eine Gesamtvorstandssitzung des westpr. Sängerbundes statt, an der auch Vertreter der dem Bunde angeschlossenen Elbinger Männergesangvereine teilnahmen. Der Vorsitzer, Rektor Dienerowitz-Danzig, gab unter Hinweis auf die Schwere der Zeit, wobei er in Dankbarkeit unserer tapferen Truppen gedachte, einen Überblick über die bisherige Tätigkeit des Bundes vom letzten Sängerfest Juni 1913 bis jetzt. Bis zum Ausbruch des Krieges traten 6 Vereine mit 200 Mitgliedern neu zum Bunde hinzu, 2 Vereine schieden aus. Für die verstorbenen Vorstandsmitglieder, Kaufmann Rahn-Elbing und Sanitätsrat Dr. Hennig-Ohra, denen der Vorsitzer warme Worte des Dankes widmete, und zu deren Andenken sich die Versammlung erhob, sind Deichhauptmann Funk-Elbing und Mittelschullehrer Boy-Danzig in den Vorstand eingetreten, für den früheren Regierungssekretär Witt, jetzt Rentmeister in Pr. Stargard, Eisenbahn-Obersekretär Hahn-Danzig und für Bürgermeister a. D. Liedke-Neumark Rechtsanwalt und Notar Dr. Stelter-Strasburg, der zurzeit im Felde steht. Nach dem Kassenbericht von Kaufmann J. Briege-Danzig ist der Vermögensbestand des Bundes ziemlich derselbe geblieben, rund 8000 Mark. Der Bund stiftete bei Kriegsausbruch aus seinem Vermögen 1000 Mark für das Rote Kreuz und zeichnete 3000 Mark zur 2. Kriegsanleihe. Die Beiträge der Gauverbände laufen infolge des Krieges ziemlich unregelmäßig ein. Stadtrat Kyser-Graudenz berichtete über die Tätigkeit der Vereine im Weichselgau, Deichhauptmann Funk über den Gau Elbing, Mittelschullehrer Feldkeller-Strasburg über den Grenzgau und Mittelschullehrer Boy über den Gau Danzig. Es konnte mit Freude und Genugtuung festgestellt werden, daß viele Vereine in diesen Gauen auch während des Krieges, wenn auch mit verringerter Mitgliederzahl, eine bedeutende Tätigkeit, und zwar immer im Interesse der Kriegswohlfahrt, entfaltet haben. Von den Gauen Konitz und Rosenberg waren leider keine Vertreter erschienen. Im Anschluß an diese Berichte, die dem geschäftsführenden Ausschuß schriftlich übermittelt werden sollen, wurde beschlossen, den Bundesbeitrag auch für das Jahr 1915/16 nur von den nicht im Felde stehenden Mitgliedern einzuziehen, der geringe jährliche Beitrag für den Tonsetzerverband ist aber von den zum Sammelvertrage gehörigen Vereinen voll zu leisten. — Das dritte westpreußische Sängerfest, das im Jahre 1918 in Elbing stattfinden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. — Der Bund soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Die Ausarbeitung der dadurch bedingten Satzungsänderung wurde einem Ausschuß, bestehend aus den Danziger Mitgliedern Dienerowitz, Hahn, Briege, Kriesche und Boy, übertragen. Der Vorsitzer schloß die Versammlung mit der Erinnerung an das zehnjährige Bestehen des Bundes am 7. Oktober d. Js. und mit dem Wunsche eines baldigen siegreichen Friedens, in dem dann die Vereine des Bundes wieder voll für ihre Aufgabe, Pflege des deutschen Liedes, deutscher Sitte und Art, wirken können. — Am Sonntag wurden Ausflüge in die herrliche Umgebung Elbings, nach Vogelsang und Cadinen, unter Führung des Deichhauptmanns Funk unternommen.

— (Militärische Urlaubs-Freifahrten.) Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Verfügung des Kriegsministeriums vom 10. Oktober, folgenden Wortlauts: „Rundreisen sind ausgeschlossen. Die Fahrscheine dürfen nur nach einem Ort ausgestellt werden; sie müssen auf die Strecke vom Dienstort zum Urlaubsort und zurück lauten, jedoch ist auf der Hin- und Rückreise je eine einmalige Unterbrechung der Fahrt gestattet. Ist in besonderen Ausnahmefällen Urlaub nach zwei, nicht an derselben Strecke gelegenen Orten bewilligt worden, so ist für die Strecke vom ersten zum zweiten Urlaubsort ein besonderer Fahrschein mitzugeben, auch hat in diesem Falle der Fahrschein für die Rückfahrt vom letzten Urlaubsort zum Dienstort zu lauten.

— (Der letzte Sohn.) In verschiedenen Zeitungen wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, einer Familie, die bereits mehrere Söhne dem Vaterlande geopfert hat, den noch lebenden letzten Sohn zu erhalten, entweder durch Zurückstellung oder durch Verwendung auf einem mit weniger Gefahren verbundenen Posten. Einer allgemeinen Regelung dieser Angelegenheit steht aber das Fehlen einer reichsgesetzlichen Bestimmung entgegen. Doch ist bekannt, daß schon seit längerer Zeit ein weitgehendes Entgegenkommen der Militärbehörden besteht, indem allen bekanntgewordenen Fällen nachgegangen und, wo immer nur möglich, Abhilfe geschaffen wird.

— (Die Vergütungssätze der Goldankaufsstellen.) Die von den Goldankaufsstellen gezahlten Vergütungssätze, nach dem Goldgehalt in sieben Abstufungen eingeteilt, sind wie folgt festgesetzt: Es werden für je 1 Gramm Gold gezahlt: 8karätiges 75 Pf., 12karätiges 1,20 Mark, 13karätiges 1,30 Mark, 14karätiges 1,50 Mark, 18karätiges 2 Mark, 21½karätiges 2,20 Mark und Feingold 2,70 Mark.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 16. Oktober. (Gegen die endlose Vielrednerei. — Hilfsaktion der amerikanischen Juden für Russisch-Polen.) Eine Gruppe der Warschauer Stadtverordneten mit Dr. Rzond an der Spitze hat einen Antrag etwa folgenden Inhalts eingebracht: Mit Rücksicht darauf, daß dem Stadtverordnetenkollegium meist Menschen angehören, die den größten Teil des Tages der Erwerbstätigkeit widmen müssen, daß ferner die Stadtverordneten in zahlreichen Ausschüssen tätig sind, und daß endlich durch die Verhandlungn, welche die größte Aufmerksamkeit erfordern, ihre Kraft nach verhältnismäßig kurzer Zeit erlahmt, beantragen die Unterzeichneten, daß die Stadtverordnetensitzungen nach Ablauf von vier Stunden ein- für allemal von selbst enden, wenn nicht eine Verlängerung der Sitzung besonders beschlossen wird. — In Lodz traf der Abgesandte der amerikanischen Juden, Dr. Magnus, ein, um die Verteilung amerikanischer Geldspenden unter die arme jüdische Bevölkerung Polens vorzunehmen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 17. Oktober. (Eine Trauerfeier.) In Anwesenheit des Generalgouverneurs von Beseler, des Gouverneurs von Etzdorf, des Verwaltungschefs von Kries, der Generalität, des Vertreters des k. u. k. Ministeriums des Äußern Freiherrn von Adrian und des k. u. k. Obersten von Paice, sämtlicher dienst-

freier Offiziere, Beamten und Abordnungen der in Warschau stehenden Truppenteile, sowie vieler sonstiger Trauergäste fand am Sonnabend Vormittag in Warschau die Trauerfeier für die als Opfer des Eisenbahnunfalls bei Landsberg a. d. W. Verunglückten statt: Hauptmann der Landwehr und Bezirksamtmann Dr. Alois Weinberger, Hauptmann der Landwehr Oskar Preger, Stadtamtmann Dr. Werner Müller und Feldzahnarzt Moses. Die Feier begann mit einer Gedächtnisrede des kath. Pfarrers Kukofka, worauf eine Totenmesse gelesen wurde. Während derselben trug der deutsche Männerchor einige Chöre vor. Nach Schluß der Feier hielt der evangelische Garnisonpfarrer Willigmann eine kurze Trauerrede, nach der die Gemeinde den Choral „Jesus meine Zuversicht“ sang. Die Klänge des von der Garnisonkapelle gespielten Beethovenschen Trauermarsches beendeten die ernste Feier.

Kriegs-Allerlei.

Der 13. Puttkamer gefallen.

Aus dem uralten, vornehmen Geschlechte der Puttkamer ist dieser Tage das dreizehnte Kriegsopfer aus dem Leben geschieden, der Hauptmann und Führer der Leib-Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments Robert von Puttkamer, nachdem er sich bereits das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse erworben hatte. Schon einmal als Regimentsadjutant schwer verwundet, kehrte er so schnell als möglich zur Front zurück; wiederum, als Brigade-Adjutant, leicht verwundet, konnte er bei der Truppe verbleiben, bei der er nun den Heldentod für König und Vaterland gefunden hat. Der Gefallene stammte aus dem Plauther Hause seines berühmten Geschlechtes und war ein rechter Neffe des 1900 verstorbenen königl. preußischen Staatsministers Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Domherrn zu Naumburg usw. Dr. Robert von Puttkamer. Er war nämlich der jüngste Sohn von dessen jüngerem Bruder Bernhard, gestorben 1906. Seine Mutter Marie, geb. von Zitzewitz, lebt noch zu Plauth bei Freystadt. Vermählt war Hauptmann von Puttkamer mit der Gräfin Editha von Hacke. Dieser Ehe sind mehrere Kinder entsprossen. Die Puttkamer sind Pommerellenscher Uradel slawischen Ursprungs. Ein „Ventzlaus Putkumer de Gedank“, der am 9. Oktober 1268 als Urkundszeuge auftritt, ist der erste bekannte Träger des Namens. Die Stammreihe beginnt mit einem Puttkamer, der den Namen Jesco führte und um 1240 lebte. Nach ihm ist der Vorname Jesco in dem Geschlecht noch heute sehr verbreitet.

Von unseren 22000 Ansiedlern

waren Ende 1915 insgesamt 7252 mit 7775 Söhnen und 2534 Knechten ins Feld gerückt; 1080 waren bereits für das Vaterland gefallen und 51 wurden vermißt. Frauen mußten 2208 Anwesen im Umfange von 29500 Hektar ohne männliche Arbeitskraft bewirtschaften.

Der Sohn will für den Vater in den Krieg ziehen.

Aus Hohenstein-Ernstthal wird berichtet: Der 18 Jahre alte Sohn eines Geschäftsmannes im benachbarten Wüstenbrand sandte an den König ein Schreiben, das die Bitte enthielt, seinen als Landsturmmann im Felde stehenden Vater zu beurlauben und dafür ihn einzuberufen. Die Angehörigen erfuhren erst davon, als die Polizei Ermittelungen über die Person des Bittstellers einzog.

Die Wirkung unserer letzten Zeppelinangriffe.

Über die verheerende Wirkung unserer letzten Luftangriffe, besonders auch über London, ist durch die Aussagen einwandfreier Augenzeugen bisher folgendes festgestellt worden:

Beim Angriff vom 23. September wurden mehr als 100 Gebäude schwer beschädigt, die zumteil nur noch Trümmerhaufen sind. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) geschätzt. In der Nähe der Eisenbahnstation London — Brighton wurden durch drei schwere Bomben 10 Einfamilienhäuser völlig zerstört. Regent-Street, die Hauptgeschäftsstraße in London, wurde zum größten Teil niedergelegt. In einer südlichen Vorstadt Londons wurde eine Munitionsfabrik vernichtet. Die Eisenbahnstation Liverpool-Street sowie Brücke und Bahngleise wurden derart verwüstet, daß die Benutzung unmöglich wurde und die Wiederherstellung längere Zeit erfordern wird. Zwei Konservenfabriken im südlichen Stadtteil wurden vernichtet. Eine Untergrundbahnlinie, die zum Piccadilly-Zirkus führt, war drei Tage gesperrt.

Beim Angriff vom 2. Oktober wurden über 200 Familien infolge Zerstörung ihrer Wohnungen obdachlos. Bei Thameshaven wurde an den Benzoltanks großer Schaden angerichtet. In Maple-Street ist eine Reihe von 20 Häusern vernichtet. Die großen Reislagerräume der Firma Denny Sons wurden vernichtet. An der Ecke Stratford-High-Street und Bowroad wurd ein Haus völlig zerstört. Die Bombe drang bis in den Keller. Die südöstlich hiervon liegenden Gebäude — fast die Hälfte des ganzen Häuserblocks — wurden gleichfalls zerstört.



Zu den Kämpfen in Rumänien.

Die rumänische Raubpolitik, die in der Kriegserklärung an unsere Verbündeten ihren Ausdruck fand, hat vorläufig ein jähes Ende gefunden. Schon wenige Tage nach der Kriegserklärung überschritt eine aus deutschen, bulgarischen und türkischen Kräften gebildete Armee unter Generalfeldmarschall v. Mackensen von Süden die Grenze der Dobrudscha, bemächtigte sich in schneller Folge der Donaubrückenköpfe am Tutrakan, wo 22000 Gefangene und über 100 Geschütze in ihre Hände fielen. Vor Silistria schlug dieselbe Armee eine ihr im freien Felde entgegentretende serbisch-russisch-rumänische Streitmacht entscheidend, sperrte die Dobrudscha für jeden feindlichen Durchmarsch und ist stark genug, jeden Übergang über die Donau zu verhindern. Ein Übergangsversuch der Rumänen endete mit voller Vernichtung. Auch der Einmarsch der Rumänen in Siebenbürgen endete mit völliger Auflösung. General der Infanterie von Falkenhayn ist jetzt mit ihrer Verfolgung beschäftigt. So liegt Rumänien sechs Wochen nach seiner Kriegserklärung halb in Trümmern. Es hat sich verrechnet, als es hoffte, mit Hilfe seiner Freunde billigen Kaufs zu Macht und Ansehen zu gelangen. Die kühn und geschickt angelegten Offensivoperationen werden noch weitere Erfolge zeitigen.

In Grimsby wurde eine Kaserne getroffen und über 400 Soldaten getötet.

Auf dem Humber wurde ein dort ankernder, großer Kreuzer mit 4 Schornsteinen durch eine Bombe getroffen. Der Menschenverlust beträgt ungefähr 60 Mann. Ebendaselbst wurden zwei englische Kriegsschiffe mit 1 bezw. 2 Schornsteinen schwer beschädigt.

In Hull wurden schwere Verwüstungen angerichtet. In einigen Stadtteilen stehen nur die Häuserwände, alles übrige ist ein Schutthaufen.

In Leads wurde enormer Schaden an Munitionsfabriken und Eisenbahnstationen angerichtet.

Im Hafen von Portsmouth wurden zwei Jachten zerstört und ein Wachlokal vernichtet. Ein Dock wurde schwer beschädigt, mehrere Eisenbahnwagen explodierten. Die Spritbrennerei der Firma Pink & Sons und die Frucht- und Lagerspeicher der Firma Elders & Fyffe daselbst wurden gleichfalls getroffen. Ein Güterzug von 12 Wagen voll Pferden wurde vernichtet.

Der diensttaugliche Joffre.

In einer Revue, die allabendlich in einer großen Pariser Singspielhalle zu erfolgreicher Aufführung kommt, tritt auch General Joffre, die Stirn von dem siegreichen Lorbeer gekrönt, auf und findet stets jubelnden Beifall. Die Rolle des Generalissimus wurde einem gewöhnlichen Statisten übertragen, dessen Haltung und Figur ihn für die Verkörperung Joffres geeignet erscheinen ließen. Eine geschickte Maske trug noch weiterhin dazu bei, diese Ähnlichkeit zu erhöhen und täuschend zu machen. Kürzlich sah nun während der Vorstellung die die Hauptrolle darstellende Diva den Doppelgänger General Joffre's traurig in der Kulisse stehen. Der Mann stieß schwere Seufzer aus, machte den Eindruck eines verzweifelten Menschen und begann schließlich wie ein Kind zu heulen. „Ja, was ist denn los, Alter?“ fragte die hilfsbereite Künstlerin. „Was ist dir zugestoßen“. Der Mann heulte weiter, und zwischen steinerweichendem Schluchzen entrang es sich endlich seinem Munde: „Ich bin gestern zur Musterung gewesen und als diensttauglich erklärt worden.“

Die Orden der Stadt Verdun.

Unlängst hat, wie mitgeteilt wurde, Präsident Poincaré die Festung Verdun aufgesucht, um der Stadt als Anerkennung für die Tapferkeit, die sie bei der Verteidigung beweist, Ehrenzeichen im Namen Frankreichs und seiner Verbündeten zu überreichen. Die Stadt Verdun hat bei dieser Gelegenheit eine große Reihe solcher Ehrenzeichen bekommen, wie „Politiken“ mitzuteilen in der Lage ist; es hat jetzt das russische St. Georgskreuz, das englische Militärkreuz, die italienische Tapferkeitsmedaille, die serbische Tapferkeitsmedaille, das belgische Leopoldskreuz, die montenegrinische Goldmedaille, und zu diesen sechs ausländischen Auszeichnnngen zwei französische, nämlich das Kreuz der Ehrenlegion und das französische Kriegskreuz. Demnach fehlen also nur noch Japan, Rumänien und Portugal in der Liste.

Luftschiffahrt.

Ein norwegisches Riesenflugzeug im Bau? Der norwegische Ingenienr Kulbech ist mit der Erbauung eines Wasserflugzeuges beschäftigt, womit er kommenden Sommer von Christiania über Stavanger nach Falmouth und von dort in gerader Linie nach Newfundland fliegen will.

Wissenschaft und Kunst.

Die Grönland-Expedition Rasmussens. Von der Grönland-Expedition Knud Rasmussen sind bei dem wissenschaftlichen Komitee der Station Thule neue Nachrichten eingegangen, aus denen hervorgeht, das Rasmussen infolge der Witterungsverhältnisse sein Vordringen in der Arktis bei Pearyland für dieses Jahr aufgeben mußte. Rasmussen geriet mit siebzehn Schlitten und über 200 Hunden in einen furchtbaren Südwestorkan, der zwölf Tage lang andauerte. Der Forscher hat sich infolge der Verzögerung und des Sachschadens zum Winteraufenthalt festsetzen müssen. Die mit Unterstützung des Königs von Norwegen ausgerüstete Nordpolar-Expedition des Norwegers Christian Lesen ist nach dreijährigem Aufenthalt in der kanadischen Arktis zurückgekehrt. Die archäologischen und ethnologischen Funde werden der Universität in Christiania überwiesen. Die Expedition hatte nach geschichtlichen und literarischen Dokumenten unter den Eskimostämmen geforscht.

Die Glaspalast-Ausstellung in München. Das Ergebnis der Münchener Glaspalast-Ausstellung ist als geradezu glänzend zu bezeichnen. Es wurden in vier Monaten von 2000 ausgestellten Kunstwerken 850 zu einem Gesamtbetrag von 700 000 Mk. verkauft. In vier Monaten wurde die Ausstellung von etwa 800 000 Personen besucht. Das Ergebnis ist das erfreulichste seit Bestehen des Glaspalastes und wirft auch auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse im zweiten Kriegsjahr ein besonders günstiges Licht.

Mannigfaltiges.

(Was aus den Londoner Hotels wird.) Wieder einmal ist ein Londoner Hotel, nämlich das „Grand“ am Trafalgar Square, das erste 1880 erbaute englische Luxushotel, von der englischen Regierung für Kriegszwecke beschlagnahmt worden, um, sobald es von allen Gästen geräumt ist, der Munitionsherstellung zu dienen. Damit hat sich die Regierung bereits den fünften Gasthof der englischen Hauptstadt angeeignet. Die vorhergehenden vier sind: Metropol, Carters, de Keysers und Salisbury. Besonders schwer betroffen wird durch diese Maßnahme die Gordon Hotels Company. Das erwähnte Metropol-Hotel, das größte und beliebteste unter allen ihr gehörigen Häusern, wurde bereits Anfang Januar d. Js. vom Kriegsministerium mit Beschlag belegt, und nachdem nun auch das „Grand“ den Kriegszwecken nutzbar gemacht worden ist, verbleiben der Gesellschaft nur noch ein paar kleinere Häuser. England hat eben soviel mit dem „Wohl der kleinen Staaten“ zu tun, daß es sich über das seiner Bürger nicht lange den Kopf zerbrechen kann.



Bekanntmachung.

IVa Nr. 62015.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 1915 für den Bereich des 17. Armeekorps einschließlich der Festungen folgendes verordnet:

1. Die Landräte — in kreisfreien Städten die Magistrate — werden ermächtigt, im Interesse der Einbringung der Ernte Pferde-, Kram- und Viehmärkte nach ihrem Ermessen aufzuheben oder zu verlegen.
2. Zuwiderhandlungen gegen die gemäß Ziffer 1 von den Landräten oder Magistraten getroffenen Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.
3. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 17. Oktober 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

4. Kriegsanleihe.

Die Schuldverschreibungen der 4. Kriegsanleihe sind eingegangen und liegen hier gegen Vorlegung der Abrechnung zur Verfügung.

Sparkasse des Kreises Thorn (Kreishaus).

Staatl. konz. vorm. **Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg**
Einj.-, Prim.-, Fähnr.-Abit., auch Damen, **Notpr.** f. **Sold.** Anfängerkurse i. Spr. u. Math.-Vorkurs f. Jüngere. — **Gr. Zeitersp.** — **Halbj. Kurse.** — Arbeitst. u. Pens. beaufs. — Berücks. schw. Schül. — Fachlehrer Seit 1914 best. 125 Einj., alle Fähnr.

Wermuth-Fruchtwein,
Apfelwein, süß und herb, **Fruchtsekt,** Fl. v. 1,70 Mk. an einschl. Steuer, **Flaschengärsekt,** Fl. von 2,50 Mk. an ausschl. Steuer (Henckell, Matthäus Müller, Burgeff, Graeger, Grempler, Feist etc.)
Sämtl. Weine und Spirituosen empfiehlt billigst
Richard Thürmann, Stettin. Fernruf 1063.

Selbst eingekochtes **Pflaumenmus,** empfiehlt (Pfund 90 Pfg.) **E. Richert,** Mellienstr. 80.

Browningpatronen, Kal. 6,35 und 7,65, sind vorrätig bei **Leo Czempisz,** Eisenhandlung, Podgorz.

Anthrazit-Kohlen offeriert **Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,** Thorn-Mocker.

Wer erteilt engl. Stunden zum Einjährigen. Angebote mit Preisangabe unter **U. 1970** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

56. Zuchtviehauktion
der westpr. Herdbuch-Gesellschaft Danzig
Mittwoch, 25. Oktober, in Danzig,
Schlacht- und Viehhof, vorm. $11^1/_2$ Uhr.
Auftrieb: ca. 80 tragende Kühe und Färsen und 25 Bullen.
Kataloge ab 15. Oktober kostenlos von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.


Schutzmarke

Jetzt ist es die höchste Zeit für den Einkauf des Winterbedarfs in Schuhfett; die Preise werden höher, wenn die Saison herankommt. —
Tran muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.
Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte **nichtabfärbende Oel-Wachs-Lederputz Nigrin.**
Heerführerplakate.
Fabrikant: **Carl Gentner,** chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.).

Kartoffeln zur Trocknung übernimmt **Zuckerfabrik Neu-Schönsee,** Schönsee Westpr.

Ein Pferd mietsweise für ganze oder halbe Tage gesucht. Angebote **Brückenstr. 30.**

Wrucken, Weisskohl, Möhren suchen zu kaufen und bitten um schnelle Angebote **W. Loga & Co., Thorn,** Fernruf 135.

Kumsthobel leihweise zu haben. Mauerstr. 37, 1.

Geld-Lotterie
zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.
Ziehung am 3. und 4. November 1916.
6633 Gewinne im Gesamtbetrage von Mk.
200 000
bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu		75 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu		30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu		10 000 Mk.
10 Gewinne zu	1000 Mk. =	10 000 Mk.
20 Gewinne zu	500 Mk. =	10 000 Mk.
100 Gewinne zu	100 Mk. =	10 000 Mk.
200 Gewinne zu	50 Mk. =	10 000 Mk.
500 Gewinne zu	20 Mk. =	10 000 Mk.
1200 Gewinne zu	10 Mk. =	12 000 Mk.
4600 Gewinne zu	5 Mk. =	23 000 Mk.
6633 Gewinne		200 000 Mk.

Preis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel, Postgebühr und Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

530 Ansichtskarten, jede Karte ein anderes Muster, in allen Ausführungen zum 5- bis 15-Pfg.-Verkauf, darunter Landschaften, Blumen-, Spruch- und Kopfkarten, Liebesserien für Zivil und Militär, Kriegspostkarten rc., auch die stets erscheinenden Neuheiten. Dieses ganze Sortiment versende gegen Nachnahme franko für
nur 14,60 Mark (Verkaufswert ca. 55,00 Mark).
Verlangen Sie Preisliste über Ansichtskarten aller Art, Briefmappen, Feldpostartikel, sowie **Taschenlampen rc.** Für Wiederverkäufer franko.
A. Schrade, Königsberg i. Pr., Schließfach 58.

Große, saure **Kochäpfel** kauft jeden Posten **Lipinski, Schulstr. 16.**

Kl. Wohnung zu vermieten. Marienstr. 7, 1.



Hindenburg-Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.
Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Als neueste Prägung: Mackensen, des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

20. Oktober 1916.

Anordnung des Kommunalverbandes Thorn, betreffend den Verkehr mit Auslandsmehl- und Auslands-Getreide.

Aufgrund der §§ 12 ff., 17 der BVO. über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 607/728) in Verbindung mit den preußischen Ausführungsanweisungen dazu vom 6. Oktober und 10. November 1915, sowie der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. 6. 1916, (Reichsgesetzblatt Seite 782) wird hierdurch für den Bezirk des Kommunalverbandes Thorn mit Zustimmung des Regierungspräsidenten zu Marienwerder folgendes angeordnet:

§ 1.

1. Wer im Kommunalverbande Thorn Roggen- oder Weizenmehl und Getreide, das aus dem Auslande stammt, im Besitz hat, um es in seinem Gewerbebetriebe zu verwenden oder zu verarbeiten, ist verpflichtet, über diese Vorräte unter genauer Angabe der Mengen und Sorten dem städtischen Verteilungsamt bis zum 25. 10. 16. Anzeige zu erstatten.

2. Ebenso hat jeder, der aus dem Auslande stammendes Roggen- oder Weizenmehl und Getreide in den Kommunalverband Thorn einführt, jeden eingehenden Posten am Eingangstage unter genauer Angabe der Mengen und Sorten anzuzeigen.

3. Die in Ziffer 1 und Ziffer 2 vorgeschriebenen Anzeigen sind schriftlich in **zwei** Stücken bei dem städtischen Verteilungsamt in Thorn einzureichen.

In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der Niederlassungsort des Lieferanten sowie der Ursprungsort des Mehles und Getreides anzugeben. Der Ursprungsort ist urkundlich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausgestelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Frachtbriefe oder Zollquittungen als Nachweis anerkannt werden.

Das Mehl und Getreide darf erst in den Verkehr gebracht werden, nachdem der Nachweis als genügend anerkannt und dem Einführenden das zweite Stück der Anzeige mit schriftlicher Bescheinigung zurückgegeben worden ist.

§ 2.

Alle Anzeigen über Auslandsmehl und -Getreide müssen die Aufschrift „Auslandsmehl“ „Auslandsgetreide“ tragen und getrennt von den anderen Anzeigen erstattet werden.

§ 3.

Wer gewerbsmäßig ausländisches Roggen- oder Weizenmehl und Getreide in den Kommunalverband Thorn eingeführt hat, ist verpflichtet, bei dem städtischen Verteilungsamt in Thorn ein Verzeichnis der im Laufe an Händler, Bäcker, Konditoren und andere Gewerbetreibende, die Mehl oder Getreide zu Nahrungsmittel verarbeiten, abgegebenen Mehl- und Getreidemengen und ihrer Empfänger einzureichen, und zwar gleichviel ob die Empfänger im Kommunalverbande Thorn wohnen oder nicht. Wenn Empfänger, die im Kommunalverbande wohnen, solches Mehl und Getreide nicht in ihrem Gewerbebetriebe verarbeiten oder an Verbraucher abgeben, sondern an Wiederverkäufer in demselben Kommunalverbande absetzen, so sind diese ebenfalls zur Einreichung des Verzeichnisses verpflichtet.

§ 4.

Bäcker und Konditoren, welche Auslandsmehl in ihrem Gewerbebetriebe verwenden, haben über dieses Mehl ein besonderes Mehllagerbuch zu führen. In diesem Lagerbuch ist jeder Posten dieser Mehle, der eingelagert oder vom Lager entnommen wird, noch am Eingangs- oder Entnahmetage unter Angabe des Tages und der Menge zu buchen.

Am 15. und letzten jeden Monats ist bei Geschäftsabschluß das Lagerbuch abzuschließen. Das Auslandsmehl, das zu diesem Zeitpunkt in den Backtrögen vorhanden ist, ist abzuwiegen und als Bestand für den nächsten halben Monat vorzutragen.

§ 5.

Ueber das Auslandsmehl und Getreide haben die Bäcker, Konditoren und Händler am 15. und letzten jeden Monats eine besondere Bestandsanzeige an das städt. Verteilungsamt in Thorn abzugeben.

§ 6.

Das aus dem Ausland eingeführte Roggen- oder Weizenmehl und Getreide darf unbeschränkt zur Herstellung von Kuchen und Konditoreiwaren verwendet und ohne Entgegennahme von Brotmarken verkauft, ebenso darf die daraus hergestellte Backware ohne Entgegennahme von Brotmarken abgegeben werden.

§ 7.

Das Auslandsmehl darf nicht vermischt mit Inlandsmehl verkauft oder verbacken werden. Das Auslandsgetreide darf nicht vermischt mit Inlandsgetreide verkauft oder vermahlen werden. Die Mühlen haben darüber ein besonderes Mahlbuch zu führen.

§ 8.

1. Bäcker, Konditoren, Händler und Mühlen, die Auslandsmehl oder Getreide im Besitz haben, sind verpflichtet, dieses Mehl von ihren übrigen Mehlvorräten getrennt zu halten.

2. Die daraus hergestellte Backware ist in den Verkaufsräumen von der aus Inlandsmehl hergestellten Backware gesondert aufzubewahren und durch Anbringung eines deutlich lesbaren Schildes mit der Aufschrift „Backware aus ausländischem Mehl“ als solche kenntlich zu machen.

§ 9.

Diese Vorschriften treten sofort inkraft.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Thorn den 14. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Zu sofortigem Antritt

suchen wir militärfreie, **im städtischen Expeditions- und Rechnungswesen erfahrene Herren als**

Ersatz für Beamte,

die zum Heeresdienste eingezogen worden sind.

Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche, Einreichung des Lebenslaufs und beglaubigter Zeugnisabschriften **umgehend** erbeten.

Thorn den 17. Oktober 1916.

Der Magistrat.
Dr. Hasse, Oberbürgermeister.

Druschprämien.

Die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis zum 10. Oktober 1916 einschließlich. Für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließlich 15. November 1916 wird noch eine Druschprämie von 12 Mark für die Tonne gewährt werden. Ob für Lieferungen nach dem 15. November auch noch eine Druschprämie gezahlt werden wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle wird sie aber in Höhe von 12 Mark für die Tonne festgesetzt werden. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung des Brotgetreides zu beschleunigen und möglichst viel bis 15. November abzuliefern.

Thorn den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Ich bringe meine Bekanntmachung vom 17. 2. 1916 hiermit in Erinnerung, wonach Reklamations-, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche aufgrund **häuslicher** Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres stets an mich zu richten sind.

Thorn den 13. Oktober 1916.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

Durch die Bekanntmachung des Herrn kommandierenden General 17. Armeekorps und des Herrn Gouverneurs von Thorn rc. v. 27. September 1916 ist das Photographieren und Zeichnen von Kriegsschiffen, Luftschiffen, Flugzeugen, Werften, Hallen usw. verboten.

Die Bekanntmachung ist wörtlich in der Beilage zu Nr. 82 des Thorner Kreisblatts abgedruckt.

In derselben Blattnummer befindet sich auch eine Bekanntmachung vom 31. August 1916, betr. Verbot des Rauchens und Verwendung offenen Lichtes in Ställen, Scheunen usw., worauf auch die Einwohner des Stadtkreises ausdrücklich hingewiesen werden.

Thorn den 18. Oktober 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 24. d. Mts., nachmittags, und Mittwoch den 25. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Der Magistrat.

Eisverpachtung.

Zur Verpachtung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte und in den Wasserlöchern der Ziegeleikämpe für den Winter 1916/17 haben wir einen Termin auf

Freitag den 3. November 1916, vormittags 10 Uhr,

im Oberförstergeschäftszimmer — Zimmer Nr. 18 des Rathauses, 1 Treppe — anberaumt.

Zur Verpachtung gelangen folgende Lose:

1. rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zur Winterhafeneinfahrt,
2. rechte Weichselhälfte von Wiese's Kämpe stromabwärts bis zur Grenze des Gutes Okraczyn,
3. die Kämpenlöcher östlich der Straße nach Wiese's Kämpe,
4. die toten Weichselarme zwischen der Straße nach Wiese's Kämpe und dem Kanal der Fortifikation unterhalb Grünhof,
5. der tote Weichselarm von Grünhof bis Okraczyn.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, sie können aber auch vorher im Zimmer Nr. 18 des Rathauses eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Der Magistrat.

Zu verkaufen

Kleines Grundstück, an der Hauptstraße, wegen Todesfalls zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Thorn-Mocker, Wörthstraße 8.

Schwarzer Herrenpaletot a. Seide, Gehrock- und Frackanzug zu verkaufen. Strobandstraße 20.

Biber-Herrenpelzmütze nebst Kragen preiswert zu verkaufen. Mellienstraße 108, 4, links.

Gebrauchte Möbel zu verkaufen. **Grimm,** Brückenstraße 14, 2.

Gr. Riesenkaninchen (Bock) billig zu verk. Schulstr. 46.

Juckkrätze beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Kur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen. **L. Fabricius,** Vohwinkel 59, Gustavstrasse. Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Gebr. Elektro-Motor mit Transmission und Bandsäge verkauft **J. Orylski,** Tuchmacherstr. 1.

Tischdrehrolle u. Wringmaschine sind zu verkaufen. Mellienstraße 64, 2 Tr., rechts.

Zwergspitzrüde, rasseecht, allerkleinst, $1^1/_4$ Jahr, tiefschwarz, in liebevolle Hände abzugeben. Grabenstr. 40, 1.

2 junge, tragende Säue u. 1 Zuchteber, $1^1/_2$ Jahr alt, verkaufe wegen Aufgabe der Zucht. **Weier,** Wiesenthal b. Gramtschen.

Mast-Gänse, à Pfund 2,50 Mk., verkauft **Terrog,** Waldauerstraße 12.

Nudelabfälle für Futterzwecke verkauft Nudelfabrik.

Wohnungsangebote

1 Stube mit Kochgelegenheit zum 1. 11. zu vermieten. Zu erfragen Araberstraße 14, 1 Tr.

Mellienstr. 116b 1 Stube mit Küche zu vermieten. **Nitz,** Mellienstraße 61, 2.

Stube und Küche vom 1. Novemb. zu verm. Mittelstr. 2.

Lose zur Geldlotterie zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen, Ziehung am 3. und 4. November, 6633 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark, sind zu haben bei **Dombrowski,** königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.